

A stylized sunburst graphic with several white, curved rays emanating from the top right corner, set against a dark red background.

**Bildung**

**tazLAB** 2010

**Welche Universitäten  
wollen wir?**

24. April  
Haus der Kulturen der Welt  
John-Foster-Dulles-Allee 10  
10557 Berlin

PROGRAMMHEFT



Abb. 1

## DAS NETZWERK

 taz-AbonentInnen  
in Deutschland

 Aktionen auf  
bewegung.taz.de

 Organisationen auf  
bewegung.taz.de

 Leserreaktionen per  
Mail pro Woche

Die taz ist Tageszeitung, Genossenschaft, Dachgarten, Stiftung, Gegenöffentlichkeit, Veranstaltungsraum, Kaffeeproduzent, Bewegungsportal, Verlag, taz-café, Archiv, Fairtrade-Shop, Unabhängigkeit, Journalistenschule, taz.de, Ideal, AuslandskorrespondentInnen, Projekt, Workshops, Le Monde diplomatique, Akademie und vieles mehr. Sind Sie dabei? 5 Wochen lang die gedruckte Ausgabe zur Probe für 10 Euro. Oder 4 Wochen das digitale Abo für 10 Euro. Zu bestellen unter [www.taz.de/abo](http://www.taz.de/abo) | [abo@taz.de](mailto:abo@taz.de) | T (030) 25902590

# VORWORT

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

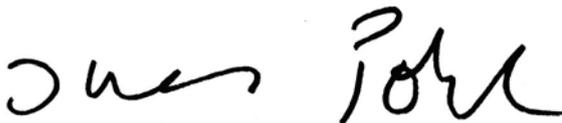
dass Deutschland nicht gerade reich an Rohstoffen ist, wissen wir seit vielen langen Jahren. Auch dass entsprechend das eigentliche Kapital des Landes in seinen Bewohnerinnen und Bewohnern liegt, ist eine nicht gerade originelle Konsequenz dieser Analyse. Auffällig hingegen ist der Trend, dass PolitikerInnen verschiedenster Herkunft und Ausrichtung sich im Bereich Ausbildung zu profilieren versuchen. Und dabei zu gerne auf halbem Wege stecken bleiben. Das hat viel mit mangelhaften Konzepten und beschränkten Ideen zu tun. Aber freilich auch mit unserem föderalen System, das eine wirklich bundesweit durchdachte Bildungspolitik gerne an den Gartenzäunen der einzelnen Landesherrn scheitern lässt.

All das sind die Probleme – von denen wir uns als taz freilich nicht blockieren lassen wollen, sondern in guter Tradition eher angespornt werden, selbst zu denken. Deshalb das taz-Labor, dieses Laboratorium zum Thema Bildung. Wir nennen es ganz bewusst nicht Kongress. Denn davon gibt es eh zu viele. Wir verstehen das taz-Labor Bildung als eine Denkwerkstatt im besten Sinne. Wir wollen alle Beteiligten – hochkarätige Entscheider genauso wie Erstsemester – miteinander ins Gespräch bringen. Unter der übergeordneten Frage, welche Hochschule wir in Zukunft wollen. Dabei geht es um Strukturen, Finanzierungsmöglichkeiten, Inhalte, internationale Verknüpfung und Offenheit.

Dabei soll dem Denken keine Grenze gesetzt werden, und die Tabus unseres Milieus haben wir einfach ignoriert. Also lasst uns doch mal laut darüber nachdenken, wo Studiengebühren vielleicht sinnvoll sind, und Exzellenz-Cluster. Und wie schaffen wir es endlich, diesen unwürdigen Zustand zu beenden, dass in Deutschland noch immer die soziale Herkunft so sehr bestimmt, welche Bildungschancen ein Mensch hat. Blättern Sie durchs Programm (gibt es auch online auf [www.tazlab.de](http://www.tazlab.de)), lassen Sie sich anregen und kommen Sie zuhauf.

Bildung ist Zukunft, und darüber nachzudenken, eigentlich eine Bürgerpflicht. Auch wenn Diskutieren und Informieren Spaß macht, soll es dabei aber nicht bleiben. Die taz wird im April 31 Jahre alt. Und das wird am Abend der Werkstatt denkwürdig gefeiert. Versprochen.

Wir freuen uns auf Sie!



Ines Pohl

*Chefredakteurin*

09:00\_Café Global\_Dauer: 00:15

# ERÖFFNUNG DES TAZ-LABORS

taz-Chefredakteurin Ines Pohl begrüßt alle Frühaufsteher ...

... und natürlich: Alle Frühaufsteherinnen. Und eins ist klar: Wer heute nicht hellwach ist, wird etwas verpassen.

---

09:15\_Theatersaal\_Diskussion\_Dauer: 01:30

# BACHELOR UND MASTER: UTOPIE? DESASTER?

## Wie weiter mit der Bologna-Reform?

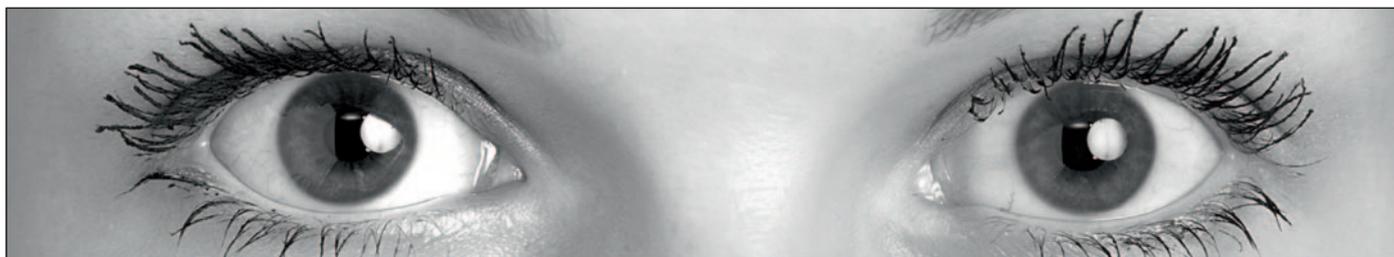
*Ernst Schmachtenberg, Rektor der RWTH Aachen und Präsident der TU9, Julian Nida-Rümelin, Philosophie-Professor und Ex-Kulturstaatsminister, Lukas Bischof, Student an der Uni Freiburg, Margret Wintermantel, Präsidentin der Hochschulrektorenkonferenz*

**Moderation:** Martin Kaul, taz-Redakteur

Die Bologna-Reform ist heftiger Kritik ausgesetzt. Einige halten sie für gescheitert, andere bemühen sich um Ehrenrettung. Eine Frage aber bleibt: Wie geht es weiter mit der Jahrhundertreform?

Die sogenannte Bologna-Reform brachte den größten Hochschulumbuch seit Humboldts Zeiten. Innerhalb von zehn Jahren wurde das gesamte deutsche Hochschulsystem in einem beispiellosen Prozess umgekrempelt. Doch an den Unis geht es drunter und drüber. Der Bildungsstreik 2009 hat darauf hingewiesen – und auch unter Experten ist es ein offenes Geheimnis: Die Bologna-Reform hat die Hochschulen überfordert. Gemeinsam mit Hochschul-Chefin Margret Wintermantel, Elite-Rektor Ernst Schmachtenberg, Bachelor-Kritiker Julian Nida-Rümelin und dem Studierenden Lukas Bischof wollen wir diskutieren, welche Visionen noch übrig geblieben sind.

Anzeige



# Ich will wissen.

Hirn will Arbeit.®

Digital über DAB, Kabel, Satellit und Internet: [www.dradio.de](http://www.dradio.de)

**DRadio Wissen**

Dauer: 01:30 \_ Diskussion \_ Raum 1 \_ **09:15**

# PRIVILEGIEN GRATIS: WIE (UN)GERECHT IST DIE CAMPUS-MAUT?

## Bildungsarmut von der Wiege bis zur Bahre. Wer soll gute Bildung bezahlen?

*Anne Grabs, Studentin Uni Salzburg, Christian Füller, taz-Redakteur und Autor, Christoph Butterwegge, Politikwissenschaftler, Till Westermayer, Sprecher der Bundesarbeitsgemeinschaft Bildung der Grünen*

*Moderation: Reiner Metzger, stellvertretender Chefredakteur der taz*

**Studiengebühren sind seit 30 Jahren DER Streitfall der Hochschuldiskussion. Aber sind sie auch der Sündenfall der Bildungsgerechtigkeit? Wo entsteht soziale Ungleichheit in der Bildungskette?**

Auf der einen Seite stehen 420.000 Kinder in Sonderschulen, eine Million in Hauptschulen und etwa 20 Prozent Risikoschüler. Ihre Zukunftsaussichten sind trübe, ihre Mobilisierungskraft ist miserabel. Auf der anderen Seite stehen zwei Millionen Studierende, die aus dem privilegierten und gut finanzierten Teil des Bildungssystems kommen. Ihre Zukunftsaussichten sind gut, ihr Mobilisierungsgrad ist super – wenn es darum geht, das Studium gratis zu halten. Wo herrscht Bildungsarmut in der Republik und wie kann man Bildungsungerechtigkeit besser bekämpfen: Indem man die Studiengebühren abschafft oder das Schulsystem radikal umbaut?

---

Dauer: 01:30 \_ Diskussion \_ Raum 2 \_ **09:15**

# VOM NUTZEN DES UNNÜTZEN

## Was Bildung eigentlich heißen muss

*Jürgen Overhoff, Historiker, Sybille Volkholz, Soziologin und ehemalige Schulsenatorin in Berlin*

*Moderation: Kaija Kutter, taz-nord-Redakteurin für Bildung und Soziales*

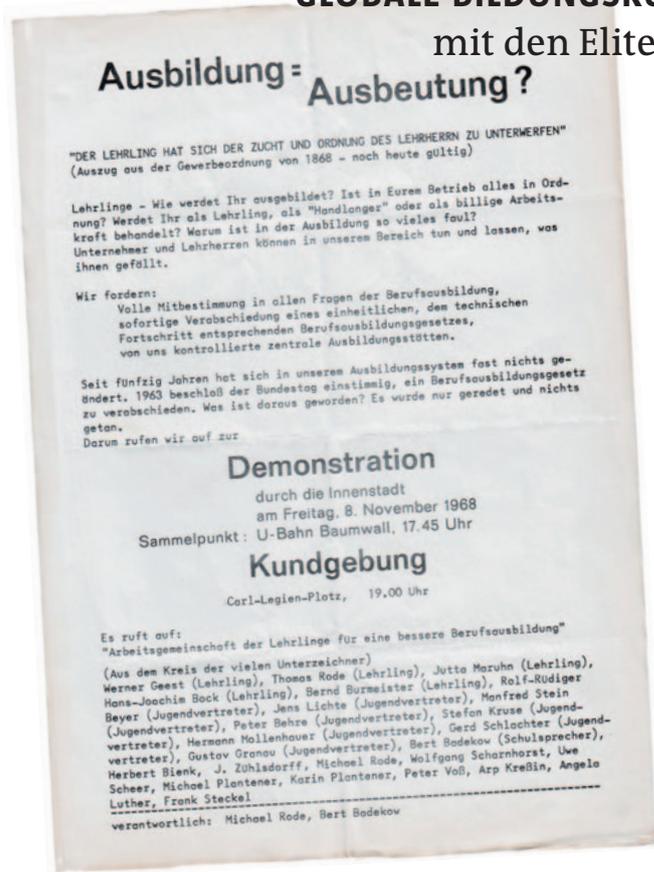
**Wer nicht lernt, bleibt auf der Strecke, mahnen Politiker. Das ist einseitig gedacht, findet Historiker Jürgen Overhoff. Er streitet mit Ex-Schulsenatorin Sybille Volkholz über den Zweck von Bildung.**

Manch Politiker vergreift sich im Ton, wenn er von Bildung spricht, findet Historiker Jürgen Overhoff. Menschen müssten von der Wiege bis zur Bahre lernen, sonst blieben sie auf der Strecke, heißt es in einem EU-Memorandum. Overhoff stört eine Reduzierung aufs Ökonomische. Er schrieb das Buch »Vom Glück, lernen zu dürfen«, in dem er elf Aufklärer des 18. Jahrhunderts als Pioniere moderner Erziehung porträtiert. Diese erkannten schon vor 300 Jahren, wie bedeutend Lernen für die Entwicklung einer freien, demokratischen Gesellschaft ist, und betonten zugleich, es sei wichtig, mit Freude zu lernen. Sybille Volkholz widerspricht. Das Lernen als Glück stünde nicht im Widerspruch zur Wirtschaft.

# Zwischen Drill und Dödelei

**GLOBALE BILDUNGSKULTUREN Können die deutschen Unis mit den Elite-Unis dieser Welt mithalten?**

VON FELIX LEE



Exzellenzinitiativen, Bologna-Reform – hierzulande wird seit einigen Jahren sehr eifrig über die internationale Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Universitäten debattiert. Und wer schon einmal ein oder zwei Auslandssemester an einer der Elite-Unis dieser Welt verbracht hat, ist spätestens bei seiner Rückkehr nach Deutschland entsetzt über die geringen Leistungsanforderungen und den miserablen Betreuungsschlüssel an den Unis bei uns.

Und es sind bei Weitem nicht mehr nur die angloamerikanischen oder französischen Elite-Unis, die so manch einem deutschen Studenten vor Augen halten, wie ein Studium äußerst leistungsbezogen und zielstrebig gestaltet werden kann. Auch in den aufstrebenden Schwellenländern entstehen immer mehr Unis, die die deutschen Hochschulen alt und grau aussehen lassen. Doch wie gewappnet sind deutsche Hochschulabsolventen tatsächlich für die globale Welt? Können die deutschen Unis mithalten mit den Elite-Unis dieser Welt? Und wollen wir das überhaupt?

Denn auch das geht im Zuge der Reformdebatten häufig unter: International genießen die deutschen Unis nach wie vor

## Was ist für deutsche Unis nacheifernswert?

keinen so schlechten Ruf. Liegt das wirklich an den im internationalen Vergleich nach wie vor geringen Studiengebühren? Oder ist es nicht eben dieses selbstbestimmte und wissenschaftskritische Studium gewesen, das die Studierenden hierzulande zu kritischen und kreativen Geistern macht? Was ist für deutsche Unis und von deutschen Unis überhaupt nacheifernswert?

Beim taz-Bildungslabor soll es bei einer Podiumsdiskussion auch um das Thema globale Bildungskulturen gehen. Eingeladen und zugesagt hat Emily Ngubia Kuria aus Kenia. Die 28-jährige ist Physikerin und schreibt ihre Doktorarbeit an der Berliner Charité und am Zentrum für transdisziplinäre Geschlechterstudien der Humboldt-Universität. Sie hat unter anderem auch in Italien studiert und weiß, worauf es international in der Wissenschaft ankommt.

Harvard und Cambridge sind in den USA aber nur die eine Seite der Medaille.

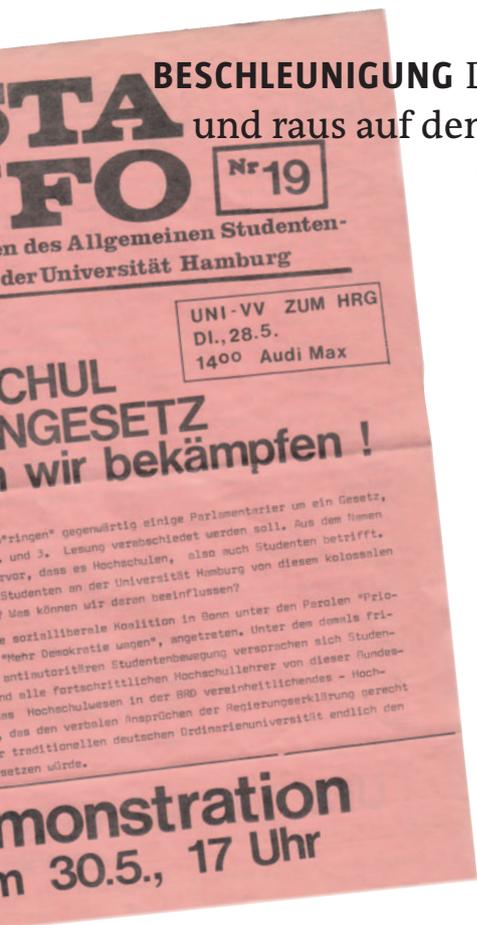
Denn in den USA tobt derzeit ein Streit, wie etwa die Community Colleges aufgewertet werden können und wie auch dort die breite Masse einen besseren Zugang zu guter Bildung erhalten kann. Rolf Hoffmann, geschäftsführender Direktor der Fulbright-Kommission in Berlin, hat diese Debatte mitverfolgt und ist soeben von einer USA-Rundreise zurückgekehrt, wo er mit deutschen Hochschulrektoren die Situation in den USA inspiziert hat. Ebenso Wolf Wagner, Politologe und inzwischen emeritierter Rektor der Fachhochschule Erfurt. Er hat unter anderem das berühmte Buch »Uni-Angst und Uni-Bluff« geschrieben. In seinem neuesten Werk geht es um das Versagen deutscher Hochschulen und ob sie noch zu retten sind.

Felix Lee moderiert diese Veranstaltung. Er ist taz-Inlands- und Wirtschaftsredakteur. Für den 34-Jährigen war es in seiner Studienzeit nie ein großer Reiz, sich für ein oder zwei Auslandssemester um einen der begehrten Plätze an den Elite-Unis zu bemühen. Ob er es bereut? Nicht wirklich. Zumindest hat ihn bei keinem seiner Bewerbungsgespräche jemand gefragt, wo er studiert hat. Vielleicht ist das aber auch nur im Journalismus kein so wichtiges Kriterium.

# Lauf, Bachelor, lauf!

**BESCHLEUNIGUNG** Den Bachelor in sechs Semestern, den Master in vier – und raus auf den Arbeitsmarkt? Wie sinnvoll ist das Turbostudium?

VON EMILIA SMECHOWSKI UND MARGARETE STOKOWSKI



studiengängen waren es nur 21 Prozent. Ein Viertel der Bachelor-AbbrecherInnen nennt als Grund den überhöhten Leistungsdruck: zu viele Anforderungen in zu kurzer Zeit.

## »Früher war man Student. Heute studiert man«

Fast alle Bachelor-Studiengänge an Universitäten sind auf sechs Semester angelegt. Dabei war es aus akademischer Sicht nicht nötig, die Studiengänge in ihrer Dauer so stark zu straffen, meint der Soziologieprofessor Hartmut Rosa. Die Universität selbst hätte zumindest nichts davon: »Es gab zwar eindeutig Reformbedarf. Doch die Art, wie die Bologna-Reform gemacht wurde, folgt politischen und ökonomischen Gesetzen«, stellt er fest. Das Studium und die Universität würden nicht dadurch besser, dass Studierende jetzt nur noch drei Jahre bis zum ersten Abschluss brauchen. Was verloren geht, ist nicht nur der Spaß und die Möglichkeit, sich im Studium selbstbestimmt und tiefgehend zu bilden. Viele Studierende kommen nicht einmal mehr dazu, eigene Fragen und Ideen zu entwickeln. »Immer mehr Studierende kommen zu mir und haben keine Ahnung, worüber sie ihre Abschlussarbeit schreiben sollen«, erzählt Rosa. »Sie sind daran gewöhnt, immer nur Vorgaben zu erledigen und Bedingungen zu erfüllen. Sie haben einfach keine Visionen mehr.«

Aber wie sollen sie auch? Für Ideen und Visionen braucht man neben Kreativität und Selbstbewusstsein vor allem: Zeit – die Studierende nicht haben. Sie müssen neben den durchorganisierten Studienfächern Praktika und Praxismodule absolvieren, um auf die Arbeitswelt vorbereitet zu sein. Für die zählt jedoch nicht nur ein guter Abschluss, sondern auch Fremdsprachen, soziales Engagement und Auslandserfahrung sind wichtig. Viele Studie-

rende müssen dazu neben dem Studium arbeiten, um sich finanzieren zu können – und sehen sich letzten Endes vor einem Berg von Aufgaben, den sie kaum noch bewältigen können. Da helfen dann Programme wie »Scan-Reading«, die möglichst schnelles und effizientes Lesen versprechen. Unter Leistungsdruck scheinen Credit Points, Workloads und Modulabschlussprüfungen mehr zu zählen als Joyce, Kant und Sartre. »Früher war man Student. Heute studiert man. Das ist ein himmelweiter Unterschied«, bedauert Rosa.

Nach dem Bildungstreik, bei dem im vergangenen Jahr zehntausende Studierende auf die Straßen gingen, Aktionsgruppen bildeten und Hörsäle besetzten, gibt es erste Anläufe seitens der Universitäten, die Studienordnungen zu überarbeiten. Denn die Bologna-Reform lässt durchaus noch Spielräume offen, die bisher nicht genutzt wurden: Bachelor-Studiengänge sollen drei oder vier Jahre dauern – warum also nicht einfach die Regelstudienzeit auf acht Semester erhöhen? Wer schneller sein will, kann dann immer noch früher abschließen. Doch diese Einsicht setzt sich erst langsam an den Universitäten durch. Zu groß ist wohl die Angst, Fehler zuzugeben und Zweifel am bisherigen Bologna-Prozess einzuräumen.

Spätestens wenn klar wird, dass Menschen mit einem Turboabschluss vielleicht gar nicht so besonders gut auf die Arbeitswelt vorbereitet sind, werden noch mehr Verantwortliche über eine Reform der Reform nachdenken. Auch Rosa sagt: »Dass Studierende heute nur noch so wenig Mut und Selbstständigkeit lernen – das kann doch nicht einmal für den Wettbewerb und den Markt gut sein.«

**Emilia Smechowski, 26, und Margarete Stokowski, 24,** schreiben frei für die taz und studieren beide an der Humboldt-Universität. Sie fragen sich schon lange, wozu diese Hetze im Studium gut sein soll. Beim taz-Labor veranstalten sie eine Werkstatt nach dem World-Café-Prinzip zum Thema »Wenn die Zeit davonläuft – wie schnell müssen wir lernen?«

Es gibt Dinge, die kann man schnell lernen. Das kleine Einmaleins zum Beispiel. Was man nicht ganz so schnell lernen kann, ist Kulturwissenschaft, Informatik oder Psychologie. Oder doch? Seit der Bologna-Prozess uns die neuen Bachelor- und Master-Studiengänge beschert hat, muss auch an der Uni plötzlich alles ganz schnell gehen. Nach drei Jahren Studium wirft die Hochschule eine erste Ladung AkademikerInnen auf den Markt. Nur wenige dürfen noch zwei Jahre lang den Master machen.

Drei Jahre, oder maximal fünf – das ist sehr wenig Zeit zum Lernen und Orientieren. Studieninhalte werden in kompakte Module gepresst, alle paar Monate gibt es Prüfungen, und wer zu lange braucht, muss zur Zwangsberatung. Was sind die Folgen? Dauerstress und »Bulimielernen«: alles schnell rein und hinterher wieder raus.

Manche brechen aus Überforderung ihr Studium sogar ganz ab. Im Januar 2010 veröffentlichte das Hochschul-Informationssystem (HIS) eine Studie, die zeigt: Für viele Bachelorstudierende ist der Zeitdruck einfach zu groß. Dreißig Prozent brechen ihr Studium ohne Abschluss ab. In den Magister- und Diplom-

09:15 \_Raum 3\_ Diskussion \_Dauer: 01:30

# BOLOGNA BIS ZUM URAL

## Die Hochschulreformen aus osteuropäischer Perspektive

**Bożena Chołuj**, Universität Warschau und Europa-Universität Viadrina, **Olga Kapustina**, Studentin und freie Journalistin, **Orlin Spassov**, Sozialwissenschaftler an der Universität Sofia  
Moderation: **Barbara Oertel**, taz-Auslandsredakteurin (Osteuropa)

Der Bologna-Prozess wird in Deutschland sehr einseitig diskutiert – und meist mit Fokus auf die Bundesgrenzen ...

... dabei reicht das Vertragswerk der Jahrhundertreform über alle europäischen Grenzen hinweg. Auf dieser Veranstaltung gehen wir der Frage nach, was die Hochschulreformen eigentlich in osteuropäischen Ländern bewirken – und an welche Realitäten sie dort andocken. Wir werden feststellen: Diese Perspektive kann uns nur bereichern.

Anzeige

# Zu schön, um Ware zu sein.

„Alphabet der Möglichkeiten“.  
Darin stellen 99 Menschen ihre Ideen vor, die Welt besser zu machen – konkret oder utopisch, amüsant oder ganz seriös. Das Handbuch zum 30. Geburtstag der taz. € 16,90



**Umhängetasche Feuerwear.** Umhängetasche aus gebrauchten Feuerwehrschräuchen, besteht außen aus hochfestem Polyestergarn und einer Gummierung im Inneren. Jede Tasche ist ein Unikat. Deswegen können Farben und Muster leicht von der Abbildung abweichen. Format: Din A4, € 98,00

**tazpresso**, fair gehandelter Espresso aus kontrolliert ökologischem Anbau, in Kooperation mit dem Fair-Handels-haus gepa, taz-exklusive Mischung. 250 g, gemahlen oder ganze Bohnen, € 4,29



Alle tazshop-Artikel finden Sie im Internet unter [www.taz.de/tazshop](http://www.taz.de/tazshop)  
Kataloganforderungen: [tazshop@taz.de](mailto:tazshop@taz.de) | Telefon (030) 25 90 21 38 | Fax (030) 25 90 25 38  
tazshop | Rudi-Dutschke-Straße 23 | 10969 Berlin | Montag bis Freitag, 8–20 Uhr

 **die tageszeitung**

Dauer: 01:30 \_ Diskussion \_ Theatersaal \_ **11:00**

# UNI, DIE VON MORGEN

## Pohl, Schavan und Schily: Wie sieht die Universität des 21. Jahrhunderts aus?

Anette Schavan, *Bundesbildungsministerin*, Konrad Schily, *Universitätsgründer, MdB a. D.*  
Moderation: Ines Pohl, *taz-Chefredakteurin*

taz-Chefredakteurin Ines Pohl erkundet mit Bundesbildungsministerin Annette Schavan (CDU) und dem Gründer der Privat-Uni Witten/Herdecke, Konrad Schily, was die Uni von morgen ausmachen könnte.

Ines Pohl spricht mit zwei unkonventionellen Bildungspolitikern. Annette Schavan steht nicht nur für eher konservative Themen wie Begabtenförderung und eine kontrollierte genetische Forschung, sie engagiert sich nach dem Ausfall der Länder-Hochschulpolitiken in ihrer zweiten Legislaturperiode stärker. Zuletzt ist sie mit viel Offenheit auf die Studierenden zugegangen. Konrad Schily hat die private Universität Witten/Herdecke gegründet und stets gegen den »staatlich bewirtschafteten Geist« gekämpft. Ines Pohl hat selbst an der Hochschule gearbeitet. Sie wird über Exzellenz, bessere Lehre und den missratenen Bachelor mit Schavan und Schily sprechen – und: ob das der Anfang einer neuen Uni ist.

---

Dauer: 01:30 \_ Diskussion \_ Raum 1 \_ **11:00**

# UNI 2.0

## Wissen für alle überall

Basti Hirsch, *bildunghacken.de*; BildungsBurg, Bettina Michl, *Tiefenschärfe Agentur für kreatives Entwickeln*, Christian Spannagel, *Blogger-Professor PH Heidelberg*, Melanie Unbekannt, *Bloggerin*  
Moderation: Christian Füller, *taz-Redakteur und Autor*

Das Wissen verlässt die räumlichen Formate wie Klassenzimmer oder Seminar. Es entsteht überall und irgendwo, kollaborativ auf Blogs, Wikis, Youtube und immer noch VIA Uni, aber nicht mehr AN der Uni.

Die Werkstatt Uni 2.0 korrespondiert mit der Hauptveranstaltung »Kulturrevolution des Lernens: Wie Wissen (von) morgen entsteht«. Mit @cspannagel, @cervus, @literatenmelu, @ciffi und unseren Gästen wollen wir über die neuen Erkenntnisformate sprechen – und sie auch zeigen. Wir sind das Lab im taz-Labor. Die Leitfragen sind: Welche Rolle spielen die sozialen Netzwerke beim Studium 2010 ff? Ist Twitter ein Studientool, wie kann es dazu werden? Wie sieht das E-Learning aus, wenn das E-Learning tot ist? Macht Uni 2.0 Wilhelm von Humboldt erst wirklich möglich – weil sich erst jetzt ProfessorInnen und StudentInnen auf Augenhöhe begegnen?



# Langfristig denken

**NACHHALTIG** Katja Urbatsch von der Initiative Arbeiterkind.de über Bildung in Arbeiterfamilien

INTERVIEW ANNA LEHMANN

**Nur 23 von 100 Arbeiterkindern landen an der Uni, obwohl doppelt so viele das Ticket haben. Warum machen so wenige davon Gebrauch?**

Das hat unterschiedliche Gründe. Zum einen empfehlen die Eltern oft den Berufsweg, den sie selbst gegangen sind. Viele Kinder aus Arbeiterfamilien haben auch keine oder aber überhöhte Vorstellungen vom Studium. Einige trauen sich das nicht zu, obwohl sie gute Noten haben. Und dann liegt es natürlich an der Studienfinanzierung. Es fehlen Informationen, wie man ein Studium finanziert.

**Später verdienen Akademiker aber besser. Ist das Motto »Aufstieg durch Bildung« im Arbeitermilieu nicht angekommen?**

Aufstieg ist in diesem Milieu häufig mit Geld verbunden. Und es herrscht der Glaube, dass man besser gleich eine Lehre

macht, denn da verdient man Geld, während ein Studium erst einmal nur kostet. Viele Kinder aus Arbeiterfamilien denken relativ kurzfristig, es gibt keine langfristige Investitionsstrategie.

**Die Initiative Arbeiterkind.de will Kinder aus Nicht-Akademiker-Familien zum Studium motivieren? Wie sieht das konkret aus?**

Zum einen kann man sich auf unserer Internetseite über Stipendien und die Vorteile des Studiums informieren und auch direkt beraten lassen. Unser zweites Bein ist unser Mentorenprogramm. Wir gehen in die Schulen und bieten Informationsveranstaltungen an.

**Mit welchem Erfolg?**

Wir bekommen begeisterte Reaktionen von Schülern und Lehrern. Auf uns kommen auch Leute zu, die schon studieren

und sagen: »Ohne euch hätte ich nicht angefangen.« Auf unserer Internetseite hatten wir im Februar über 16.000 Nutzer.

**Sie kommen selbst aus einer Nicht-Akademiker-Familie. Wer hat Sie motiviert, zu studieren?**

Mein älterer Bruder. Das heißt, wir haben uns gegenseitig motiviert und unsere Eltern haben uns immer unterstützt. Im Bekanntenkreis ist das allerdings nach wie vor nicht selbstverständlich. Da heißt es, Nordamerikastudien, wer braucht denn so was.

**Anna Lehmann, Bildungsredakteurin der taz, moderiert neben anderen die Veranstaltung »Papa, bringst du mich zur Uni?« mit Katja Urbatsch, Elke Middendorff und Gerhard Teufel.**

# DAS FACE- IT- book.

LE MONDE *diplomatique*

**ATLAS** *der*  
**GLOBALISIERUNG**

*Sehen und verstehen, was die Welt bewegt*



*Jetzt bestellen:*

[www.monde-diplomatique.de](http://www.monde-diplomatique.de)

**LE MONDE** *diplomatique*

Der globale Blick

11:00\_Raum 2\_Diskussion\_Dauer: 01:30

# MEINE UNI, MEIN LEBEN, MEIN LIFESTYLE

## Was sagt mein Uni-Shop über mich? Identifikationspolitik an der Neuen Uni

Andreas Freitag, Geschäftsführer Jung von Matt, Jens Bemme, Gründer der Studentenstiftung Dresden,  
Nicole Gohlke, Hochschulpolitische Sprecherin der Linksfraktion im Bundestag  
Moderation: Martin Kaul, taz-Redakteur

Mit bunten Angeboten kreieren die Universitäten neue Orte des Konsums. In Uni-Shops und der Espresso-Bar sollen Studierende den ganz Uni-spezifischen Lifestyle schmecken. Wozu der neue Markenkult?

Plüschadler mit Uni-Emblem, Latte macchiato statt Tütensuppenautomaten, repräsentative Uni-Architektur und Alumni-Programme: Die schöne neue Uni-Welt will Studierende zum Teil eines großen Projekts machen. Nur dann zahlen sie später mehr zurück, als sie vorher gekostet haben. taz-Redakteur Martin Kaul diskutiert mit Jens Bemme, dem Gründer der Studentenstiftung, warum er freiwillig für seine Uni Geld sammelt, mit der hochschulpolitischen Sprecherin der Linken im Bundestag, Nicole Gohlke, die nicht versteht, warum ein Audimax »ALDI SÜD« oder »easy-Credit-Hörsaal« heißen muss – und mit Andreas Freitag, Geschäftsführer der Werbeagentur Jung von Matt, der erklärt, wie eine Uni zur Marke wird.

Anzeige



**Jedem Kind ein Instrument**

## 150 Stellen im Ruhrgebiet

Rund 36.000 Erstklässler starten mit Schuljahresbeginn 2010/2011 in 43 Ruhrgebietsstädten ihre Entdeckungsreise in die Welt der Musik. Im zweiten Schuljahr erhalten die Kinder ihr Lieblingsinstrument, auf dem sie bis zum vierten Schuljahr unterrichtet werden. Langfristig sollen alle Grundschüler des Reviers mitmachen können – das ist das anspruchsvolle Ziel des Programms „**Jedem Kind ein Instrument**“. Dazu brauchen wir Sie!

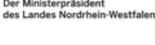
Bei der Verwirklichung dieses zukunftsorientierten Bildungskonzepts benötigen die Musikschulen des Ruhrgebiets die Fachkompetenz kreativer und engagierter MusikpädagogInnen.

Rund 150 attraktive Beschäftigungsmöglichkeiten stehen **examierten Musikschullehrerinnen und -lehrern** insbesondere in den folgenden Fächern offen:

**Elementare Musikpädagogik, Violine, Viola, Violoncello, Kontrabass, Trompete, Posaune, Horn, Klarinette, Querflöte, Blockflöte, Gitarre, Mandoline, Akkordeon, Baglama, Cajon/Djembe, Ensemble Kunterbunt.**

Spezifische Fortbildungen begleiten die Arbeit in diesem besonderen Programm. Die Bezahlung richtet sich nach TVÖD Entgeltstufe 9 – in Vollzeit, Teilzeit oder auf Honorarbasis. Arbeitgeber sind die Musikschulen des Ruhrgebiets.

- Weitere Informationen zum Programm, zu den beteiligten Musikschulen und die JeKi-Stellenbörse finden Sie unter [www.jedemkind.de](http://www.jedemkind.de).
- Bitte fordern Sie das „Infopaket Lehrkräfte“ per E-Mail unter [info@jedemkind.de](mailto:info@jedemkind.de) an.
- Die Ansprechpartner in der ZAV-Künstlervermittlung Köln, Bundesagentur für Arbeit, stehen Ihnen für direkte Anfragen zur Vermittlung von Musikschullehrkräften für das Programm „Jedem Kind ein Instrument“ zur Verfügung. (Tel.: 0221 55403-102, Mail: [zav-koeln-kuenstlervermittlung@arbeitsagentur.de](mailto:zav-koeln-kuenstlervermittlung@arbeitsagentur.de))

Dauer: 01:30 \_ Diskussion \_ Raum 3 \_ **11:00**

# KUSCHELN ODER KAPERN?

## Wie es um die Gleichstellung an Deutschlands Unis steht

**Anke Burkhardt**, stellvertretende Direktorin am Hochschulforschungszentrum Halle/Wittenberg, **Klaus Bente**, Leiter des Instituts für Mineralogie der Uni Leipzig, **Sandra Smykalla**, Erziehungswissenschaftlerin und Mitbegründerin von »gleichstellung concret«, **Urmila Goel**, Gastprofessorin für Gender-Studies an der HU Berlin

**Moderation: Ulrike Herrmann**, taz-Wirtschaftskorrespondentin und taz-Vorstand

**Die alte Gelehrtenrepublik war eine reine Männerdomäne. Neue Wissenskulturen befördern aber auch neue Arbeitsweisen. Sind die Unis bereit für echte Geschlechtergerechtigkeit?**

Das diskutiert taz-Redakteurin Ulrike Herrmann gemeinsam mit ihren Gästen. Sie bringen Fakten aus der Hochschulforschung, aber auch Fakten aus der Hochschulpraxis mit und reflektieren, wie es um die Gleichstellung an Deutschlands Unis steht. Dabei wird es auch um die Frage gehen, ob es heute noch reicht, Geschlechtergerechtigkeit entlang von »Geschlechtern« zu denken. Wie funktionieren die Strukturen, die an den Hochschulen ein- und ausgrenzen? Welche Kategorien müssen wir verwerfen? Welche neuen entwerfen?

---

Dauer: 01:30 \_ Diskussion \_ Café Global \_ **11:00**

# BILDUNGSSTREIK 2010: SCHEITERN PER GESETZ?

## Über die Erfolgsbedingungen von Schüler- und Studierendenstreiks

**Anne Grabs**, Studentin Uni Salzburg, **Jörg Rostek**, Student und Mitorganisator des bundesweiten Bildungsstreiks 2009, **Stephan Lessenich**, Professor für Soziologie an der Friedrich-Schiller-Universität Jena

**Moderation: Felix Lee**, taz-Bewegungsredakteur

**Der Bildungsstreik 2009 war ein voller Erfolg, sagen die einen. Außer Spesen nichts gewesen, die Anderen. 2010 sollen die Bildungsproteste weitergehen. Aber was sind die Bedingungen für Protesterfolg?**

Welche Mittel haben Studierende überhaupt, um nachhaltig Druck auszuüben? Wann sind sie damit erfolgreich? Und woran lässt sich dieser Erfolg messen? Das diskutiert taz-Bewegungsredakteur Felix Lee gemeinsam mit Jörg Rostek aus dem Presseteam des Bildungsstreiks 2009 mit Anne Grabs, die bei den Studierendenprotesten in Österreich aktiv war, und mit dem Soziologen Stephan Lessenich, Prodekan an der Friedrich-Schiller-Universität Jena, der selbst auf eine reichhaltige Streikerfahrung zurückblicken kann – auch als Dozent. Bereits beim »Lucky Streik« 1997 unterstützte er die protestierenden StudentInnen. Gemeinsam fragen sie: Quo vadis, Bildungsstreik?

# Uni 2.0 als Erkenntnisformat

WANDEL Deutschland streitet über den Bachelor.  
Dabei findet Lernen längst nicht mehr im Seminar statt

Von Christian Füller



Das bestbesuchte Seminar der Welt hat zehn, nein, über elf Millionen Teilnehmer. Trotzdem ist es nicht etwa überfüllt, keiner muss auf dem Boden herumsitzen oder brät seinen Po auf der Heizung. Und alle, die an dem Seminar teilnehmen, sind glücklich – weil sie wirklich etwas Neues gelernt haben.

Der Dozent heißt Michael Wesch, hat in den USA den Preis für den besten Hochschullehrer 2008 erhalten – und seine »Seminare« laufen auf Youtube. Es sind keine Seminare mehr. Der Kulturanthropologe produziert Wissen in einer anderen Art, er hat ein neues Erkenntnisformat kreiert. Wesch-Videos sind häufig keine mitgeschnittenen Vorlesungen, sondern eine Collage aus Worten, Zeichen, Schnipseln, Bildern, Mindmaps und Thesen. Und sie sind gut, so gut, dass »The Machine is Us/ing Us« inzwischen über elf Millionen Klicks hat.

Die schöne neue Welt der Erkenntnis steht direkt vor uns. Sie hat mit Flickr,

## Mit kollaborativen Netzwerken neues Wissen herstellen

Twitter, Blogs, Wikis und Youtube völlig neue Vertriebskanäle, und sie besitzt mit den sozialen Netzwerken des Web 2.0 die ungeheure Gewalt der Masse, pardon: der Schwarmintelligenz. Nur an der Uni ist sie noch kaum zu Hause – oder sie ist gefesselt in den Zugangsregeln der universitär verwalteten Blackboards, für deren Teilnahme man ernsthaft einen Studentenausweis braucht.

Die Lehr-Lern-Situation an der Uni heute spielt sich ab wie ein absurdes Theater: Alle Teilnehmer eines Seminars benutzen bereits die neuen Kanäle, sie sind – inklusive des Dozenten – in sozialen Netzwerken aktiv. Ja, nicht wenige Studierende klappen sogar während des Seminars ihre

Netbooks, Thinkpads und Apple auf – aber sie tun dies demonstrativ, zur Abwehr. Der PC-Deckel fungiert mehr wie eine Firewall gegen den Redestrom des Dozenten denn als ein Instrument, um Gedanken zu teilen und zu diskutieren. Absurd. In ein paar Jahren schon werden wir über diese Situation lachen, wenn wir zurückdenken.

Die Veranstaltung »Uni 2.0: Wissen für alle überall« im taz-Labor wird diese lustige Situation diskutieren. Und die Podiumsteilnehmer, die die Spitze der deutschen Blogosphäre darstellen, werden auch punktweise vorführen, wie man mittels kollaborativen Netzwerken und ihren Tools neues Wissen herstellen kann.

Vielleicht wird Uni 2.0 auch über den Bachelor diskutieren. Aber selbst wenn dieser neue Abschluss nicht zur Sprache kommt, wird allen wie Schuppen von den Augen fallen, wie groß die Chance ist, die man mit dem Bachelor verpasste. Er sollte aus den starren Abschlüssen und Studienformaten herausführen – und er hat die Uni geradewegs tiefer in überkommene Lern- und Prüfformen hineingestürzt.

Oder kennen Sie ein Seminar, in dem man für ein Youtube-Video, eine Twitter-Konferenz oder ein Themen-Weblog einen Schein bekommt?

Christian Füller, 46, ist taz-Redakteur und Autor. Er engagiert sich seit den Studententriks 1989/90 am Berliner Otto-Suhr-Institut in Hochschulfragen. Seit einiger Zeit ist für ihn die Hochschule in den Hintergrund der Berichterstattung getreten. Da die Unis, erstens, wegen der Borniertheit ihrer (studentischen) Mitglieder praktisch reformunfähig sind. Und weil es, zweitens, an den Schulen ein Gerechtigkeits- und Ungleichheitsproblem mit drastischen gesellschaftlichen Auswirkungen gibt – zum Beispiel der, dass es an den Hochschulen quasi keine Arbeiterkinder mehr gibt. Füller sagt: Haupt- und Sonderschüler haben keine Lobby. Er moderiert im taz-Labor die Veranstaltungen »Kulturrevolution des Lernens: Wie das Wissen (von) morgen entsteht«, »Uni 2.0: Wissen für alle überall« und diskutiert in »Privilegien gratis: Wie (un)gerecht ist die Campus-Maut?«.

# Nach dem Frischluftorkan

TEILNAHME Wenn Demokratie zum Fremdwort wird

VON KAIJA KUTTER

»Unter den Talaren frische Luft nach all den Jahren«, unter diesem Slogan kündigte Helmut Kohls Bildungsminister Jürgen Rüttgers 1997 erstmals an, er wolle Hochschulen zu »modernen Dienstleistungsunternehmen« entwickeln. Die damalige Gremienuniversität war in die Kritik geraten, zu ineffizient zu sein.

Aus der frischen Luft wurde in manchen Bundesländern ein regelrechter Orkan. Fast überall wurden Hochschulgesetze geändert. Die Universitäten wurden mit starken Führungen versehen, die nicht mehr von ihrer Basis abhängig, sondern externen Hochschulräten oder Aufsichtsräten verpflichtet sind. Aus Bottom-up-Strukturen wurde Top down. Und stolz verkündeten Politiker, sie hätten unnütze Gremien abgeschafft, die Universitäten verschlankt. Doch inzwischen gilt vieles als überzogen. An der Universität Hamburg wurde es Instituten sogar verboten, sich unterhalb der Fachbereichsebene zu organisieren.

Für den Workshop »Wenn Demokratie zum Fremdwort wird« sind Befürworter und Kritiker geladen, über das Für und Wider der Reform zu diskutieren. Wir fragen: Sind externe Hochschulräte wirklich die richtige Art, die Gesellschaft an den Hochschulen zu beteiligen? Und war die Gremienuniversität der 70er und 80er Jahre wirklich so schlecht, oder nur finanziell unterausgestattet? Oder wird hier Vergangenheit verklärt?

Christian Berthold von der CHE-Consult in Gütersloh, einer Organisation, die Hochschulen in Organisations- und Managementfragen berät, sagt zum Beispiel: »Die Gremienstrukturen, wie wir sie in Deutschland in ziemlich einmaliger Weise geschaffen haben, leiden darunter, dass sich viele Menschen mit Entscheidungen befassen sollen, von denen sie nicht betroffen sind oder zu wenig verstehen.« Die Gesetze der Länder hätten dem Rechnung getragen, indem sie Anzahl und Zuständigkeiten von Gremien reduzierten.

»Die Organisation von Studium und Lehre muss an der Basis, in den Fächern, organisiert werden«, hält der Hamburger

Kunsthistoriker Hermann Hipp dagegen, »in einem konsensbildenden, alle Gruppen beteiligenden Verfahren.« Andersginge es gar nicht. Hipp: »Wir arbeiten in unseren Instituten faktisch weiter in akademischer Selbstverwaltung, obwohl wir es gar nicht dürfen.« Nach 25 Jahren als Professor an der Universität Hamburg findet er

## Aus Bottom-up-Strukturen wurde Top down

rückblickend, die Selbstverwaltung an sich habe gut funktioniert. »Das Wichtigste daran ist im Grunde nicht die Demokratie, sondern das republikanische Prinzip, dass alle mitkriegen, was los ist und daran teilnehmen können.« Er habe erlebt, wie Präsidenten darauf angewiesen waren, Konsens zu finden und Frieden zu stiften: »Das hat funktioniert. Das fand ich toll.« Hochschulen könnten bei der Beteiligung aller Statusgruppen an Entscheidungen »nur profitieren«, sagt auch die Freiburger Studentin Henrike Hepprich. In ihrem Bundesland Baden-Württemberg sind sogar die ASten offiziell nicht erlaubt. Dies geschehe in einer »irrealen Angst vor sturem Idealismus«, glaubt Hepprich. Wären die Vorschläge der Studierenden berücksichtigt worden, stünde »die von struktureller Unterfinanzierung gebeutelte Lehre jetzt nicht vor dem Kollaps«.

Und der GEW-Fachreferent für Hochschulen, Andreas Keller, fordert für die Hochschulen eine Autonomie ohne Autokratie: »Niemand konnte bisher plausibel machen, warum eine Hochschule dann besonders effizient arbeiten soll, wenn alle Entscheidungskompetenzen in der Leitungsspitze konzentriert werden.« Für die GEW sind Mitbestimmung der Hoch-

schulmitglieder und eine Professionalisierung der Hochschulleitung keine Gegensätze, sondern zwei Seiten einer Medaille. Die Sachkompetenz der Basis einzubeziehen sei wichtig, räumt CHE-Consult-Geschäftsführer Berthold ein. Das Problem sei aber, dass die Wissenschaftler der Fakultäten »nicht nur fachliche Expertise besitzen, sondern auch Interessen haben«. Nötig seien neue Formen der Beteiligung, wie beispielsweise Arbeitsgruppen, bei denen Sachverstand »nicht über Gruppenzugehörigkeit oder ein wie auch immer verstandenes politisches Mandat eingebunden« werde. Berthold: »Die richtigen Formen dafür suchen wir in Deutschland noch.«

**Kaija Kutter**, taz-nord-Redakteurin, moderiert im taz-Labor die Veranstaltung »Wenn Demokratie zum Fremdwort wird.« Es diskutieren Christian Berthold, CHE-Consult, Hermann Hipp, Kunsthistoriker Hamburg, Henrike Hepprich, Studentin Freiburg, Andreas Keller, GEW-Bundesvorstand.



# Außerdem im\_tazlab 2010

## VOLLER BAUCH STUDIERT GERN

Im Restaurant Auster und im Café Global des HKW gibt es ab 8.30 Uhr Frühstück, später auch Mittagessen und Abendbrot. Bei schönem Wetter ist auch draußen gedeckt.  
Sa., ab 8:30 Uhr Auster

## DAS TAZLAB PRÄSENTIERT DIE TAZ

Das tazpressomobil ist mit frischem Espresso aus fair gehandeltem und biologisch angebauten Kaffeebohnen vor Ort. Die taz-Genossenschaft stellt sich vor, die taz Panter Stiftung zeigt ihre Projekte, der tazshop bietet die korrekte Auswahl an Mitbringeln und Must-Haves, am Abostand schließlich gibt es das heiß begehrte taz-Abo.  
Sa., ab 9:00 Uhr

## ÖFFENTLICHER NAHVERKEHR

Der Bus 100 hält direkt am HKW. Letzte Abfahrt von Sa. auf So. um 00:14 Uhr (Richtung Alexanderplatz) respektive um 00:20 Uhr (Richtung Bahnhof Zoo). Tagsüber fährt der Bus alle 5 bis 10 Minuten. Zu Fuß sind es 13 Minuten bis zum Hbf. entlang der Spree. Von/nach dort fahren zahlreiche U- und S-Bahnen.

## MOBILE MASSAGE

Die *Mobile Massage Berlin* massiert sanft Muskelverspannungen und steife Nacken. Probieren geht über Studieren.  
Sa., ab 10:30 Uhr

## ACADEMIC CLUB

AkademikerInnen am Rednerpult sind zwar der Klassiker, aber am DJ-Pult zeigt die Exzellenz erst recht ihre wahre Größe. Man höre und tanze! Zugleich feiert die taz ihren 31. Geburtstag nach.  
Sa., ab 20:30 Uhr

## SPEED-NETWORKING

Um 13 Uhr bieten wir das ultimative Get-together-Spektakel. Wer in seinem Gegenüber auch nach fünf Minuten noch nicht einen interessanten und in jeder denkbaren Hinsicht gewinnbringenden Kontakt gefunden hat, geht zum nächsten Gegenüber. Und stellt sich vor und fragt und wird gefragt. Und so weiter. Das tazlab 2010 bietet die effektivste Form, nützliche Verbindungen einzugehen, wertvolle Kontakte zu knüpfen oder einfach nur nette Menschen kennenzulernen. Die Zahl möglicher TeilnehmerInnen ist begrenzt, wer jetzt schon weiß dass er teilnehmen möchte, sende eine E-Mail an [speed@taz.de](mailto:speed@taz.de)  
Sa., um 13:00 Uhr

## SCHLECHTE ERINNERUNGEN

©Tom signiert schlechte Zeugnisse und andere Sauereien.  
Sa., ab 17:30 Uhr

## THEORIE UND PRAXIS

An der Hamburger Universität sind alle studentenbewegten Flugblätter seit 1967 gesammelt worden. Das tazlab zeigt in einer Ausstellung die wichtigsten Exemplare.  
Sa., ab 9:00 Uhr

## DIE AKTIVISTINNEN

Wer etwas bewegen möchte, hat einen Stand. Womit nicht Stillstand gemeint ist. Im unteren Foyer präsentieren sich Gruppen, Initiativen und EinzelkämpferInnen für das Gute nicht nur im Bildungssystem.  
Sa., ab 9:00 Uhr

## LIVESTREAM

Alle Veranstaltungen des tazlab werden live gestreamt und sind auf [www.tazlab.de](http://www.tazlab.de) oder auf [www.taz.de/live](http://www.taz.de/live) anzuschauen. Funktioniert übrigens auch vor Ort auf dem Laptop, wenn man sich zwischen zwei Panels nicht entscheiden kann und schlussendlich mit einem tazpresso an der Spree sitzt.  
Sa., ab 9:00 Uhr

## und in Zukunft bei der taz

### DIE TAZ – UND IHRE SONDERPROJEKTE

Wo es darauf ankommt zu sagen, was andere nicht zu sagen vermögen.

Die taz – erscheint zum **2. ÖKUMENISCHEN KIRCHENTAG** vom 12. bis 16. Mai in München mit täglich 8 Sonderseiten von diesem Ereignis. Mit analysierender, reportierender, journalistisch in bestem alternativem Stil arbeitender Redaktion in München selbst. Titel: »Welche Religion haben wir überhaupt nötig?«

Die taz – erscheint zur **FUSSBALLWELT-MEISTERSCHAFT DER MÄNNER** vom 11. Juni bis 11. Juli in Südafrika mit täglich vier (und am Samstag mit acht) Sonderseiten. Titel »Afrika? Afrika!« Hintergründiges, Sportliches, Kulturelles, Authentisches durch unsere Sportkollegen, die in Südafrika akkreditiert sind – und durch ExpertInnen aus afrikanischen WM-Ländern. Wo beim größten Fußballturnier der Welt sich Sportliches mit Gesellschaftlichen und Politischem vermischt – die taz ist dabei!

Die taz – und der **PANTERPREIS**. Jedes Jahr verleiht die taz ihren Panterpreis an eine Person, die sich durch besondere Zivilcourage ausgezeichnet hat. In gesellschaftlichem, sozialen oder kulturellen Projekten. Motto: »Es gibt nichts Gutes, außer man tut es.«

Die taz – und ihr **ZUKUNFTSLABOR**. Das taz-Labor, das sich dieses Jahr dem wichtigsten Bildungsthema widmet (»Welche Universitäten wollen wir?«), kümmert sich 2011 um das Thema »Krise der Medien«. Aus Anlass des 20. Geburtstags der taz-Genossenschaft fragen wir: Welche Modelle von Zeitungsmedien können sich in Zukunft noch halten?

Die taz – **SECHSMAL IN DER WOCHE** die alternative Tageszeitung plus die Sonntaz. Eine Wochenendausgabe, die sagt, was in der Woche darauf die Sache ist.

### IMPRESSUM

Redaktion Programmheft: Gina Bucher  
Gestaltung: Ulrike Sindlinger  
Korrektur: Rosemarie Nünning  
Flugblätter: Hamburger Arbeitsstelle für Universitätsgeschichte  
Druck: Graphischer Betrieb Henke, Brühl  
Repro: Daniela Leupelt  
Datum: April 2010

taz Verlags- und Vertriebs-GmbH  
Rudi-Dutschke-Straße 25  
10969 Berlin

### TAZ-LABOR BILDUNG

Organisation: Jan Feddersen (Leitung), Martin Kaul, Anna Lehmann, Christian Füller, Kaija Kutter  
Redaktion & Video: Jana Volkmann  
Redaktion: Gina Bucher  
Elektro: Franziska Seybold  
Produktionsleitung: Meike Jansen  
Werbung: Willi Vogelppohl  
Presse: Anja Mierel  
Personal: Aiki Koutras  
Video: btgroup, Berlin

### DAS HKW

Benjamin Brandt (Haustechnische Koordination)  
André Schulz (Ton/Video-Technik)  
Manuela Ferchel (Projektleitung HKW);  
Hermann Voltery (Beleuchtungskoordination)

### TAZSHOP

Rudi-Dutschke-Straße 23 | 10969 Berlin  
Montag bis Freitag, 8–20 Uhr | [tazshop@taz.de](mailto:tazshop@taz.de)  
Telefon (030) 25 90 21 38

Wir danken unserem Medienpartner

**DRadio Wissen**

Außerdem dankt das Team des taz-Labors ganz besonders den zahlreichen HelferInnen vor Ort, den geduldigen Kolleginnen und all den guten Geistern, die in letzter Minute ein Problem zu lösen wussten.

Theatersaal	Raum 1	Raum 2	Raum 3	Café Global
				09:00 S. 4 Eröffnung
09:15 S. 4 <b>Bachelor und Master: Utopie? Desaster?</b> Wie weiter mit der Bologna-Reform?	09:15 S. 5 <b>Privilegien gratis: Wie (un)gerecht ist die Campus-Maut?</b> Bildungsarmut von der Wiege bis zur Bahre. Wer soll gute Bildung bezahlen?	09:15 S. 5 <b>Vom Nutzen des Unnutzen</b> Was Bildung eigentlich heißen muss	09:15 S. 8 <b>Bologna bis zum Ural</b> Die Hochschulreformen aus osteuropäischer Perspektive	
11:00 S. 9 <b>Uni, die von morgen</b> Pohl, Schavan und Schily: Wie sieht die Universität des 21. Jahrhunderts aus?	11:00 S. 9 <b>Uni 2.0</b> Wissen für alle überall	11:00 S. 12 <b>Meine Uni, mein Leben, mein Lifestyle:</b> Was sagt mein Uni-Shop über mich? Identifikationspolitik an der Neuen Uni	11:00 S. 13 <b>Kuscheln oder Kapern?</b> Wie es um die Gleichstellung an Deutschlands Unis steht	11:00 S. 13 <b>Bildungsstreik 2010: Scheitern per Gesetz?</b> Über die Erfolgsbedingungen von Schüler- und Studierendenstreiks
				13:00 S. 16 Speed-Networking Get-together-Spektakel
14:00 S. 18 <b>Kulturrevolution des Lernens</b> Wie Wissen (von) morgen entsteht	14:00 S. 18 <b>Papa, bringst du mich zur Uni?</b> Hochschulzugang und soziale Selektion	14:00 S. 19 <b>Arme Forscher: Zwischen Professur und Proletariat</b> Die Leibeigenen: Über Lehrbeauftragte, HiWis und Juniorprofs	14:00 S. 19 <b>Werkstatt: Wenn die Zeit davonläuft</b> Wie schnell müssen wir lernen?	14:00 S. 22 <b>Zwischen Tri und Tra und Trullalla</b> So geht intelligenter Protest heute!
16:00 S. 23 <b>Exzellente in was?</b> Die Neue Hochschule zwischen Wettbewerb und Wundertüte	16:00 S. 23 <b>Wenn Demokratie zum Fremdwort wird</b> Sollen wir Hochschulen wie Unternehmen führen?	16:00 S. 24 <b>Presseclub: Ist die Uni noch zu retten?</b> Wie die Hochschulen aus dem Jammertal kommen	16:00 S. 24 <b>Globale Bildungskulturen</b> Zwischen Drill und Dödelei	16:00 S. 25 <b>»Wahre Bildung«</b> taz-Wahrheit-AutorInnen lesen aus ihren Abschlussarbeiten
18:00 S. 26 <b>Unsere Bildung von morgen</b> Abschlussvortrag				17:30 S. 16 <b>Endlich Substanz aufs Zeugnis</b> ©TOM signiert schlechte Zeugnisse und andere Sauereien
19:00 S. 26 <b>Einbildung ist auch Bildung</b> Einsichten aus der Wahrheit		19:00 S. 27 <b>The Harvard Psychedelic Club</b> Uni als Labor der Selbsterfahrung – ein historisches Experiment als Modell für die Zukunft?		19:00 S. 27 <b>Academy Slam</b> Der Hörsaal ist eine Lesebühne!
<b>KARTENVERKAUF:</b> Die Tickets kosten 15, 30 oder 60 Euro. Die Preise sind frei wählbar. Erhältlich im tazshop, Rudi-Dutschke-Straße 23, Berlin-Kreuzberg, online bis zum 17. 4. über <a href="http://www.tazlab.de">www.tazlab.de</a> und an der Tageskasse im HKW.				20:30 S. 16 <b>Academic Club</b> Die taz-Geburtstagsparty

**14:00** \_Theatersaal\_ \_Diskussion\_ \_Dauer: 01:30

# KULTURREVOLUTION DES LERNENS

## Wie Wissen (von) morgen entsteht

**Heather Cameron**, Hochschullehrerin des Jahres 2009, **Peter Kruse**, *nextpractice*, **Lisa Rosa**, Lehrerin und Unterrichtsentwicklerin am Landesinstitut für Lehrerbildung Hamburg, **Sascha Spoun**, Präsident der Leuphana Universität Lüneburg,

**Moderation:** Christian Füller, *taz*-Redakteur und Autor

**In populären Debatten wird noch gestritten, ob es genug Ingenieure gibt. Dabei geht es um den Wissensbegriff als Ganzen: Die Art, wie Wissen entsteht, wird sich mit dem Netz grundlegend verändern.**

Die Leitfrage des Panels heißt: Lässt sich im digitalen 21. Jahrhundert noch mit dem kanonischen Wissensbegriff des 19. Jahrhunderts arbeiten? Das betrifft klassische Bildungsinstitutionen wie Schule und Hochschule, die als Innovationsorte von den Silicon-Labs abgelöst wurden. Schon entstehen Doktorarbeiten kollaborativ im Netz, das Gutachtersystem steht Kopf. Auch die Industrie hat die Schwarmintelligenz entdeckt, wo viele zusammenarbeiten, aber dennoch die Kreativität des Einzelnen in den Mittelpunkt rückt. Lisa Rosa, Heather Cameron, Peter Kruse und Sascha Spoun werden berichten, dass man mit Fehlern künftig anders umgehen wird – und wie das Wissen (von) morgen entsteht.

---

**14:00** \_Raum 1\_ \_Diskussion\_ \_Dauer: 01:30

# PAPA, BRINGST DU MICH ZUR UNI?

## Hochschulzugang und soziale Selektion

**Elke Middendorff**, Hochschulforscherin am HIS, **Gerhard Teufel**, Generalsekretär der Studienstiftung des Deutschen Volkes, **Katja Urbatsch**, Gründerin von *Arbeiterkind.de*

**Moderation:** Anna Lehmann, Bildungsredakteurin im *taz*-Ressort Inland

**Die deutschen Hochschulen sind klasse – was die soziale Zusammensetzung angeht. Paradoerweise richtet sich auch die Begabtenförderung vorrangig an jene, die es finanziell nicht nötig haben.**

Und genau dieses System soll jetzt noch ausgebaut werden. Wie aber können jene für die Hochschule gewonnen werden, die nicht den Talar in die Wiege gelegt bekamen. Das wollen wir von Katja Urbatsch wissen, Stipendiatin der Hans-Böckler-Stiftung. Sie gründete die Initiative »Arbeiterkind«, mit der sie Kinder aus sozial schwachen Elternhäusern für ein Studium begeistern will. Die Hochschulforscherin Elke Middendorff fand in einer Studie heraus: Die Begabtenförderung richtet sich vor allem an jene, die es eigentlich nicht bräuchten. Und wie Deutschlands ältestes und größtes Förderwerk, die Studienstiftung des deutschen Volkes, umsteuert, fragen wir deren Generalsekretär Gerhard Teufel.

Dauer: 01:30 \_ Diskussion \_ Raum 2 \_ **14:00**

# ARME FORSCHER: ZWISCHEN PROFESSUR UND PROLETARIAT

## Die Leibeigenen: Über Lehrbeauftragte, HiWis und Juniorprofs

**Benjamin Bechtel**, *Uni Hamburg*, **Alexander Lenger**, *Uni Freiburg*, **Alessandra Rusconi**, *Forscherin am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung*

**Moderation: Nina Apin**, *Kultur- und Wissenschaftsredakteurin bei der taz Berlin*

**Seit Max Weber hat sich da wenig geändert: Auch heute müssen HiWis, WiMis, Privatdozenten und Lehrbeauftragte oft für Jammerlöhne lehren und forschen. Das Panel über die neue Un(i)-Sicherheit.**

Seit Rot-Grün floss nach Jahrzehnten wieder mehr Geld in die Hochschulen. Die erste Personalreform von Juniorprofessuren und 12-Jahres-Regel produzierte eine »Lost Generation«: hochkarätige Wissenschaftler, die nach Jahren im Labor von der Uni fliegen. Ein Blick auf die Unis zeigt, wie viele Arten von Forschern nicht mehr an die Fleischtöpfe kommen – und das wissenschaftliche Proletariat bilden: von den hilfswissenschaftlichen Kräften bis zu den Lehrbeauftragten, die zu Jammerlöhnen die künftige Elite aufs Leben vorbereiten. Die Uni als Zweiklassengesellschaft? Das diskutieren wir u. a. mit Alexander Lenger, der in der Promotion einen »Reproduktionsmechanismus sozialer Ungleichheit« sieht.

---

Dauer: 01:30 \_ Werkstatt \_ Raum 3 \_ **14:00**

# WERKSTATT: WENN DIE ZEIT DAVONLÄUFT

## Wie schnell müssen wir lernen?

**Emilia Smechowski**, *taz-Nachwuchsautorin*, **Margarete Stokowski**, *taz-Nachwuchsautorin*

**Das Gymnasium in acht Jahren, den Bachelor in dreien. Auch in den Bildungsbereich hat die permanente Beschleunigung aller Lebensbereiche Einzug gehalten. In dieser Werkstatt fragen wir: warum?**

Die taz-Nachwuchsautorinnen Emilia Smechowski und Margarete Stokowski arbeiten dazu mit LeserInnen nach dem World-Café-Prinzip – und gehen in gemeinsamer Werkstatt-Atmosphäre der Frage nach, ob und wie die permanente Beschleunigung aller Lebensbereiche noch aufzuhalten ist. Dabei bringen die beiden ihre eigenen Sprint-Erfahrungen aus dem Highspeed-Studium ein. Viel wichtiger aber noch ist: Sie wollen auch wissen, welche Prinzipien sich hinter der Hamsterraddynamik verbergen. Und aus welchen Lebensbereichen sie lernen können. In diesem Sinne ist die Veranstaltung zweierlei: eine spannende Werkstatt mit offenem Ende. Und ein Aufruf zum Generationen-Dialog.

# Gib den Latte zurück, du Alumni!

**IDENTIFIKATIONSPOLITIK** Mit gezielten Strategien machen die Unis aus ihren muffigen Räumen Eventszenarien und sich selbst zu vermarktbareren Marken

VON MARTIN KAUL

Wer im Uni-Shop der Traditionshochschule Bamberg Klamotten kaufen will, kommt nur bieder raus: Blau-weißgestreift, steifer Kragen – das ist das Langarmpolo mit Uni-Emblem, das so solide wirkt. Wer dagegen an der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen ein Textil mit Branding kaufen will, muss zwangsläufig auf sportlich machen. Denn das Sortiment der Hochschulklamotten an der Elite-Uni hat zwar allherhand Running-Textilien im Angebot. Bei Pullundern aber sieht es mau aus. Im »Campusstore« der Uni Siegen? Lässiger Vintage-used-Style!

Drei Unis. Drei Profile. Drei Uni-Geschäfte, die vor Ort oder im Internet Merchandising-Produkte einer neuen Marke verkaufen. Hinter diesen neuen Marken stecken vormals schöne Hochschulnamen. Heute verzieren sie Kugelschreiber und Stofftierchen, Jutetüten, T-Shirts und Krawatten mit dem Logo der Uni.

Es ist ein Spiel um Aufmerksamkeit und Profil, ein Trend mit Geschmack und Geschmäcke, der in Deutschland langsam zu boomen beginnt. In der neuen Universität haben die Latte-macchiato-Bars die Suppenautomaten abgelöst, in denen es vormals Instantbrühe in braunen Plastikbechern gab. In vielen Hochschulmensen gibt es längst Event-Cuisine. Aufmerksamkeit erregende Bauprojekte wie das »Berlin Brain« an der Freien Universität Berlin oder der Libeskind-Bau an der Leuphana Universität Lüneburg zeigen: Geht es um die neue Marke, so wird geklotzt und nicht gekleckert. Der Campus soll ein Erlebnis werden, die Uni dein Projekt!

Aber: Wozu eigentlich so sehr in Uni-Form rumlaufen? Hinter dem Bemühen steckt ein Wettbewerbsdreiklang, der an den Hochschulen heute zusammengedacht wird: Köpfe, Knete und Konzepte.

An der Technischen Universität München übernehmen dazu bereits Studierende einen Teil der Denkarbeit: »In den letzten Jahren haben Studierende bei uns selbst Vorschläge für Merchandising-Konzepte entwickelt«, sagt TU-Pressesprecher Ulrich Marsch. Ein Vorschlag: Die Studis

wollten Visitenkarten im Uni-Design haben – um frühzeitig selbst von der Marke »TU München« profitieren zu können. »Mit solchen Vorschlägen entstehen Möglichkeiten, das Zusammengehörigkeitsgefühl der Studierenden und ihre Identifikation mit der Uni zu fördern«, sagt Marsch.

Doch Zusammengehörigkeitsgefühl ist nicht alles. Hinter der Gemeinschaft steckt Kalkül. So wie IKEA überzeugte Kunden benötigt, braucht das »Projekt Hochschule« im globalen

## Spiel um Aufmerksamkeit und Profil

Wettbewerb überzeugte Mitstreiter. Und natürlich: Die Studierenden sollen später mal mehr Geld in die Kasse spülen als sie vorher gekostet haben. In den USA sind die Ehemaligen längst eine tragende Säule der Hochschulfinanzierung. Der Schlüssel: soziale Netzwerke und Alumni-Arbeit, über die langfristige Loyalitäten entstehen. Kaum eine Uni in Deutschland, die heute kein Alumni-Programm zur langfristigen Bindung aufgelegt hat.

Jens Bemme, 31, ist einer, der dabei mitmacht. Er hat während seines Studiums an der Uni Dresden die erste deutsche Studentenstiftung gegründet. Die Stiftung besorgt, was der Staat nicht leistet, und sammelt Geld für längere Öffnungszeiten der Uni-Bibliothek. Dazu musste Bemme nicht erst Alumni werden. Er engagierte sich schon während seines Studiums gegen die leeren Hochschulkassen: »Unis, die sich von ihren Absolventen Spenden wünschen, sollten mit Fundraising bei der Immafeier beginnen«, sagt er. Bemme ist



der Prototyp des neuen Wunschstudenten. Denn vor lauter Not haben die Unis das Potenzial ihrer Studierenden wiederentdeckt. Sie wissen: Wer später bereit sein soll, zu zahlen, muss auch heute schon stolz sein dürfen. Das ist das neue »Projekt Uni«. Und das ist eine Debatte wert.

Martin Kaul, 28, ist taz-Redakteur und befasste sich in seiner Diplomarbeit mit der IKEAisierung der Neuen Hochschule. Im taz-Labor diskutiert er mit Jens Bemme, dem Gründer der Studentenstiftung Dresden, warum er freiwillig Geld für seine Uni sammelt, mit der hochschulpolitischen Sprecherin der Linken im Bundestag, Nicole Gohlke, die nicht versteht, warum ein Audimax »ALDI SÜD« oder »easy-Credit-Hörsaal« heißen muss, und mit Andreas Freitag, einem der Geschäftsführer der Werbeagentur Jung von Matt, der erklärt, wie eine Uni zur Marke wird – und wie nicht: »Meine Uni, mein Leben, mein Lifestyle: Was sagt mein Uni-Shop über mich? Identifikationspolitik an der Neuen Uni«.

# IHRE KRISE, DEINE CHANCE!

VON JEAN PETERS

Ihr Alltag wird immer dröger? Ihr Job füllt Sie nicht richtig aus? Das Studium lässt Ihnen noch immer Zeit zum Nachdenken? Sie sind einsam, traurig und frustriert? Sie meinen, das hätte mit den Bedingungen zu tun? Mit der Gesellschaft? Sie schimpfen über Strukturen und Kapitalismus?

Oder fürchten Sie sich vor importierten Chinesen? Zerschlagen Sie unter der wachsenden Konkurrenzdichte und den immer marktförmigeren Vermarktlichungsvermarktern? Ihr lokaler Global Player hat den Chefposten schon vergeben? Sie ängstigen sich? Nicht doch!

Denn wir haben ein Angebot, das Sie glücklich macht. Unser Versprechen: Werden Sie Teil eines internationalen Netzwerks, das Ihnen den Weg in die Zukunft weist. Nutzen Sie die Plattform deutscher Hochschulproteste, um zentrale Future Skills zu erwerben. Dieser Protest ist Ihre Chance!

Bei uns erwerben Sie Kompetenzen, die Ihnen kein Unternehmen bietet. Innovativ, eigensinnig, kreativ gestalten wir gemeinsam die Zukunft: Werden Sie Kommunikationsguerilla. Ihr Lebenslauf wird es Ihnen danken.

Wir sind ein unternehmerisches Projekt zur Wahrung des kreativen Potenzials in Deutschland. Unsere exzellenten Partner kooperieren auf Augenhöhe in zahlreichen regionalen Clustern. Zusätzlich finden in regelmäßigen Abständen bundesweite Vernetzungsworkshops statt. Wir bieten gezielte Erfahrungen in studentischer Team-Building-Praxis an und vermitteln adäquate Handlungsempfehlungen für Stress-situationen sowie die wichtigsten Benimmregeln bei Ausnahmeständen.

Spüren Sie mit uns den Erfolg, der aus der effizienten Kooperation in Projektarbeit mit internationalen Kommilitoninnen und Kommilitonen erwächst. Ermitteln Sie zielgenau potenzielle Businesspartner, die Sie auf Ihren weiteren Karrierewegen unterstützen können. Wenn Sie zu den besten Köpfen dieser Bewegung gehören, dann sind Sie bei uns richtig.

In einer ersten, nahezu kostenlosen Sitzung laden wir Sie ein, mit uns über effiziente studentische Emanzipationspolitik zu reden und Strategien für ein Good Governance der Straße zu entwerfen. Wir fragen: Welche sind die nötigen Standards, um in der deutschen Bildungsbewegung mit überzeugender Performance die besten Leistungen zu erzielen? Denn wir ahnen mit Ihnen: Nur ein Weg führt zum Erfolg – die Revolution muss so subtil und subversiv sein, dass niemand sie bemerkt. Seien Sie dabei!

Empfiehlt Jean Peters  
– Business Director in Elite-Recruitment –

**Jean Peters**, 25, studiert derzeit an der School of Oriental and African Studies in London Entwicklungszusammenarbeit und Globalisierung und ist Gründer des »Dieter Lenzen Fanclubs«, einem satirischen Protestbündnis an der Freien Universität Berlin. Im taz-Labor wird der Kinderclown, Friedensaktivist und taz-Kolumnist gemeinsam mit taz-Redakteur Martin Kaul über intelligente Proteststrategien reden. Peters sagt: »Es gilt nach alter japanischer Kampfkunst, die Methoden des Gegners gegen ihn selbst zu richten – sowohl die Rhetorik, das Corporate Design als auch institutionelle Mittel, um diese in ihrer Basis zu untergraben. Das Ziel ist somit, die progressiven Elemente der freien Marktwirtschaft mit den substanziellen Werten humanistischer und solidarischer Universitätskultur zu vereinen.« Mehr in »Zwischen Tri und Tra und Trullalla: So geht intelligenter Protest heute«.

14:00\_Café Global\_Werkstatt\_Dauer: 01:30

# ZWISCHEN TRI UND TRA UND TRULLALLA

## So geht intelligenter Protest heute!

Jean Peters, Kinderclown, Friedensaktivist und taz-Kolumnist, Martin Kaul, taz-Redakteur

**Veränderung braucht Mut und Fantasie.** Bei dieser Werkstatt erarbeitet und diskutiert Jean Peters mit dem Publikum, was das Geheimnis erfolgreicher Proteste ist: Reicht es bunt, schrill und schön?

Das will der Kinderclown, Friedensaktivist und taz-Kolumnist mit dem taz-Publikum diskutieren und erarbeiten. Peters bietet dazu einige Anregungen. Der 25-Jährige kennt Gefangenensammelstellen von innen und außen und den Unterschied zwischen Latschdemos und Radical Gardening. Er stand als klimafreundlicher Autoreifen-Entlüfter vor Gericht und gründete den Dieter-Lenzen-Fanclub an der Freien Universität Berlin, ein satirisches Protestbündnis für Jubel-Paraden und Leader-Lieder. Die Frage dieser Werkstatt lautet: Was ist wichtig, damit aus Unbehagen mehr als nur Desinteresse wird? Das will Jean Peters gemeinsam mit taz-Redakteur Martin Kaul und dem Publikum erarbeiten.

Anzeige



 die tageszeitung

Gehen Sie den direkten Weg. Investieren Sie in die Unabhängigkeit der Presse.

Vor 31 Jahren gründete eine Handvoll Leute die tageszeitung. Heute sichern mehr als 9.000 Menschen in der taz Genossenschaft die publizistische Unabhängigkeit der Zeitung. Mit einer einmaligen Zahlung ab 500 Euro\* können auch Sie taz GenossIn werden, damit am Ende die Wahrheit bleibt. (\*auch in 20 Raten zahlbar)

Ja, ich habe Interesse. Bitte senden Sie mir Informationen zur taz Genossenschaft.

Vorname | Nachname Straße | Hausnr

PLZ | Ort

Telefon E-Mail

Senden Sie diesen Coupon an: die tageszeitung | Verlagsgenossenschaft eG | Postfach 61 02 29 | 10923 Berlin  
Mehr Informationen unter [www.taz.de/genossenschaft](http://www.taz.de/genossenschaft) | E-mail: [geno@taz.de](mailto:geno@taz.de) | T(030) 25 90 22 13 (9-17 Uhr) | F (030) 25 90 25 16



Dauer: 01:30 \_ Diskussion \_ Theatersaal \_ **16:00**

# EXZELLENT IN WAS?

## Die Neue Hochschule zwischen Wettbewerb und Wundertüte

**Torsten Bultmann**, *Bund demokratischer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler*, **Anita Engels**, *Professorin für Soziologie*, **Horst Hippler**, *Präsident des Karlsruher Instituts für Technologie*, **Richard Münch**, *Soziologe und Autor von »Die akademische Elite«*

**Moderation: Anna Lehmann**, *Bildungsredakteurin im taz-Ressort Inland*

**Die Exzellenzinitiative hat an den Hochschulen eine enorme Dynamik ausgelöst. Manche Unis sind hui – andere aber auch pfui. Und hinter einigen schönen Fassaden bröckelt das Mauerwerk.**

In dieser Veranstaltung diskutieren wir daher, was die Exzellenzinitiative gebracht – und welche Probleme sie überhaupt erst befördert hat. Zu Gast sind dazu der Bamberger Soziologe Richard Münch, der in zahlreichen Schriften vor der »Illusion der Exzellenz« gewarnt hat. Er streitet mit dem Präsidenten der Universität Karlsruhe, Horst Hippler, der seine Hochschule mit einem gewagten Konzept zu einer der ersten Elite-Unis in Deutschland gemacht hat. Torsten Bultmann vom Bund demokratischer WissenschaftlerInnen meint dagegen, die Exzellenz-initiative schade den meisten Hochschulen.

---

Dauer: 01:30 \_ Diskussion \_ **Raum 1\_16:00**

# WENN DEMOKRATIE ZUM FREMDWORT WIRD

## Sollen wir Hochschulen wie Unternehmen führen?

**Christian Berthold**, *Geschäftsführer CHE-Consult*, **Henrike Hepprich**, *Unabhängiger AStA Freiburg*, **Hermann Hipp**, *Universität Hamburg*

**Moderation: Kaija Kutter**, *taz-nord-Redakteurin für Bildung und Soziales*

**Fast in allen Ländern wurden die Hochschulgesetze umgekrempelt. Externe Hochschulräte setzen die Präsidenten ein, die vielerorts einen strengen Führungsstil pflegen. Wir diskutieren das Für und Wider.**

Überfüllte Seminare, viele Abbrecher und Professoren, die ihre Zeit in Gremien investieren, so stellte sich die Uni der 90er-Jahre dar. Die Medizin der Politik: Universitäten sind wie Unternehmen zu führen, Studierende sollen Kunden werden. Man setzte externe Hochschulräte ein und schuf eine straffe Top-down-Struktur. Doch die Reform war überzogen, ist nun die Klage, denn Selbstverwaltung hat ihren Sinn und demokratische Mitwirkung einen hohen Wert. »Die Reform ist für die Hochschulen eine Katastrophe«, sagt der Kunsthistoriker Hermann Hipp aus Hamburg. Er streitet mit Christian Berthold (CHE-Consult), Andreas Keller (GEW) und Henrike Hepprich, Studentin aus Freiburg.

**16:00** \_Raum 2\_ Diskussion \_ Dauer: 01:30

# PRESSECLUB: IST DIE UNI NOCH ZU RETTEN?

## Wie die Hochschulen aus dem Jammertal kommen

**Jacqueline Boysen**, Bildungsreporterin, u. a. beim Deutschlandfunk, **Anja Kühne**, Redaktionsleiterin Wissenschaft/Bildung Tagesspiegel, **Martin Spiewak**, Bildungskorrespondent DIE ZEIT  
**Moderation:** Christian Füller, taz-Redakteur und Autor

**Wenn eine Institution kollektiv jammert, dann sind es die Unis. In diesem Presseclub diskutieren Bildungsredakteure über ihr Lieblingsthema: Ist die Uni eigentlich noch ein spannendes Feld?**

Die Kampagne »Brain up, Deutschland sucht die Super-Uni« erschien wie eine Satire – hat die Hochschulen aber verändert. So lautete eine These von ZEIT-Korrespondent Martin Spiewak, als die Elite-Unis starteten. Seitdem laufen die Bachelorreformen auf Hochtouren, es werden teure Hochschulpakete für die Lehre geschlossen. So will man die doppelten Abi-Jahrgänge an den Unis unterbringen. Aber reicht das, um eine im Kern verrottete Institution zu retten? Oder gilt weiter, dass die Unis praktisch reformunfähig sind – vor allem wegen ihrer (studentischen) Mitglieder? Die Streiks des Sommers haben die tiefe Unzufriedenheit mit der neuen Uni belegt. Schon wird wieder nach dem ewigen Humboldt gerufen.

---

**16:00** \_Raum 3\_ Diskussion \_ Dauer: 01:30

# GLOBALE BILDUNGSKULTUREN

## Zwischen Drill und Dödelei

**Rolf Hoffmann**, Geschäftsführender Direktor der Deutsch-Amerikanischen Fulbright-Kommission, **Emily Ngubia Kuria**, Wissenschaftlerin, **Wolf Wagner**, Professor der Sozialwissenschaften an der Fachhochschule Erfurt bis 2009  
**Moderation:** Felix Lee, taz-Redakteur Wirtschaft/Inland

**Hierzulande wird viel über die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Unis diskutiert. Doch wie sehr sind deutsche Hochschulabsolventen tatsächlich gewappnet für die globale Welt?**

Können die deutschen Hochschulen mithalten mit den französischen Elite-Unis oder Harvard, Stanford und Oxford? Muss das überhaupt ihr Ziel sein? Und was sind Vorbilder, an denen sich deutsche Hochschulen orientieren sollten? Das ist die Frage dieses Panels. Es diskutieren Emily Ngubia Kuria aus Kenia, Doktorandin an der Humboldt-Universität, Rolf Hoffmann, geschäftsführender Direktor der Fulbright-Kommission in Berlin, und der Politologe Wolf Wagner, Autor des Klassikers »Uni-Angst und Uni-Bluff« mit taz-Redakteur Felix Lee.

# »WAHRE BILDUNG«

## taz-Wahrheit-AutorInnen lesen aus ihren Abschlussarbeiten

Michael Gückel, *Autor*, Tom Körner, *taz-Karikaturist*, Ilke S. Prick, *Autorin*, Carola Rönneburg, *war Wahrheit-Redakteurin*, Ralf Sotscheck, *taz-Auslandkorrespondent Irland*, Corinna Stegemann, *Wahrheit-Redakteurin*, Reinhard Umbach, *Autor*, Jenni Zylka, *war Wahrheit-Redakteurin*  
Moderation: Michael Ringel, *Wahrheit-Redakteur*

Die akademischen Anstrengungen unserer taz-Wahrheit-AutorInnen sind beachtlich. Es sollen sogar Doktoren dabei sein. Das schreit nach Beweisen.

In dieser Lesung der besonderen Art werden Wahrheit-AutorInnen der taz deshalb Zeugnis ablegen. Sie erzählen von ihren üblen Bildungskarrieren und lesen aus ihren alten Diplom-, Magister- und Doktorarbeiten vor. Es versteht sich: natürlich nur die grottigsten Passagen. Ein Podium mit Genussgarantie.

Anzeige

## taz Panter Workshop vom 3.–6. Juni 2010

### Ihr Geld ... bewegt etwas

Die neue taz Akademie ermöglicht Workshops für junge NachwuchsjournalistInnen.

Insgesamt 20 junge Talente werden an drei Wochenenden von erfahrenen PraktikerInnen mit kritischem Qualitätsjournalismus vertraut gemacht.

Die taz Akademie ist ein Projekt der taz Panter Stiftung. Bitte unterstützen Sie die nächste taz-Generation mit einer Geldspende. Oder bauen Sie mit einer Zustiftung die Handlungsfähigkeit der taz Panter Stiftung weiter aus.

### SPENDEN

taz Panter Stiftung  
GLS-Bank Bochum  
Bankleitzahl 430 609 67  
Konto-Nr. 1 103 715 900

Weitere Infos unter [www.taz.de/stiftung](http://www.taz.de/stiftung)

 **taz panterstiftung**

### Dein Talent ... bewegt etwas

Am Donnerstag bist du noch Newcomer.  
Am Montag hast du deine erste eigene taz in der Hand. Mach mit bei der taz Akademie!

Die taz gibt 10 jungen Frauen und 10 jungen Männern zwischen 18 und 28 Jahren die Möglichkeit, im Rahmen eines Workshops eine Beilage zu produzieren.

Journalistische Erfahrung ist gut. Talent und Teamfähigkeit sind wichtiger. Kritisches Bewusstsein und Lust am Denken setzen wir voraus.

### BEWERBUNGEN

bitte online bis

**27.4.2010**

unter: [www.taz.de/stiftung](http://www.taz.de/stiftung)



• Telefon: (0 30) 25 90 22 13

Die taz Panter Stiftung fördert die taz Akademie und richtet den taz Panter Preis aus.

**18:00** \_Raum 1\_ Vortrag \_Dauer: 01:00

# UNSERE BILDUNG VON MORGEN

## Abschlussvortrag von Ute Frevert

Ute Frevert, *Direktorin am Berliner Max-Planck-Institut für Bildungsforschung*  
Moderation: Jan Feddersen, *taz-Labor-Programmleiter*

Zwischen Utopien und Visionen: Ute Frevert fasst die Einsichten des Tages zusammen – und fragt nach unserer Bildung von morgen.

**19:00** \_Theatersaal\_ Lesung \_Dauer: 01:30

# EINBILDUNG IST AUCH BILDUNG

## Einsichten aus der Wahrheit

Michael Gückel, *Autor*, Tom Körner, *taz-Karikaturist*, Ilke S. Prick, *Autorin*, Carola Rönneburg, *war Wahrheit-Redakteurin*, Ralf Sotscheck, *taz-Auslandkorrespondent Irland*, Corinna Stegemann, *Wahrheit-Redakteurin*, Reinhard Umbach, *Autor*, Jenni Zylka, *war Wahrheit-Redakteurin*  
Moderation: Michael Ringel, *Wahrheit-Redakteur*

»Einbildung ist auch Bildung« – davon sind die Chefsatiriker der taz überzeugt. Bei dieser Lesung überzeugen sie auch alle anderen davon.

»Die Einbildung wird gern negativ gesehen. Aber ist die Einbildung nicht ein wichtiger Teil der Bildung oder womöglich sogar ihre Grundlage?«, fragt taz-Wahrheit-Redakteur Michael Ringel. Er wird an diesem Abend gemeinsam mit Autorinnen und Autoren der Wahrheit-Seite gebildet eingebilddete Texte vortragen. Die Lesung ist Höhepunkt der »Woche der Einbildung«, die auf der Wahrheit-Seite der taz im Vorfeld des taz-Labors unsere Einbildungskräfte beschwört.

Anzeige

HU200.DE



## HU200 II. HUMBOLDT STREITGESPRÄCH



29. April 2010, 19 Uhr  
Wie sollen wir arbeiten?

Die Zukunft der Wissenschaftsgesellschaft  
Festsaal der Humboldt Graduate School  
der Humboldt-Universität zu Berlin  
Luisenstr. 56, 10117 Berlin

Information und Kontakt  
streitgespraeche@hu-berlin.de  
T 030 2093-2794

In Kooperation mit:  
Stiftung  
Mercator

BERLIN – HAUPTSTADT  
FÜR DIE WISSENSCHAFT  
2010

DAS MODERNE ORIGINAL

Dauer: 01:30 \_ Lesung \_ Raum 2 \_ **19:00**

# THE HARVARD PSYCHEDELIC CLUB

## Uni als Labor der Selbsterfahrung – ein historisches Experiment als Modell für die Zukunft?

Mathias Bröckers, *Journalist und Autor*

Das »Harvard Psilocybin Project« stieß trotz des revolutionären Ansatzes seinerzeit auf wenig Gegenliebe. Wir diskutieren, ob und wie es ein Modell der Uni von morgen sein kann.

Vor 50 Jahren verwandelten Timothy Leary und Richard Alpert das psychologische Seminar der Harvard-Universität in ein Selbsterfahrungs-Camp: Professoren nahmen mit Studierenden die bewusstseinsweiternden Drogen Psilocybin und LSD. Trotz der Erfolge dieser innovativen Methode, auch bei der psychologischen Arbeit mit Strafgefangenen oder Alkoholikern, wurden die Professoren entlassen und die Drogen illegalisiert. So kurz dieser (r)evolutionäre Ansatz währte, sein Einfluss auf Kultur und Gesellschaft war immens. Er könnte ein Modell für die Uni von morgen bergen, eine Wissenschaft, die zuerst einmal Wissen über etwas schafft, ohne das alles Wissen letztlich vergebens ist: »Erkenne dich selbst!«

---

Dauer: 01:30 \_ Lesung \_ Café Global \_ **19:00**

# ACADEMY SLAM

## Der Hörsaal ist eine Lesebühne!

Anna Czypionka, *Lesebühne Rakete 2000*, Mareike Barmeyer, *Doktor der Soziologie und ehem. taz.mag-Praktikantin*, Lea Streisand, *Lesebühne Rakete 2000*,

Poetry Slam kennt und kann ja jeder – aber kaum jemand weiß, dass auch die Akademie poetisch sein kann.

Im Academy Slam stellen wir auf die Probe, wie viel Poetry in unseren Unis steckt. Dabei kommen Kuriositäten ans Licht und werden geslammt, dass einem der Doktorhut hochgeht. Harte Fakten und skurrile Details aus dem Hochschulalltag – gelesen von Rakete 2000, der »östrogenreichsten Lesebühne der Welt«.

# TEILNEHMENDE



**Nina Apin**, Jahrgang 1974, ist taz-Redakteurin und hat sich mit dem Wissenschaftsprekariat an und in den Hochschulen in einer Artikereihe im Berlinteil der taz befusst.



**Mareike Barmeyer** war gleichzeitig Doktor der Soziologie und taz.mag-Praktikantin. Heute lehrt sie in Luxemburg und lebt mitsamt Familie in Berlin.



**Benjamin Bechtel**, Jahrgang 1979, grüner Bildungsaktivist aus Hamburg, Ex-AStA-Vorsitzender, Mitarbeiter des KlimaCampus.



**Jens Bemme**, Jahrgang 1978, ist Verkehrswirtschaftler und hat während des Studiums die Studentenstiftung Dresden gegründet.



**Klaus Bente** ist seit 1994 Direktor des Institutes für Mineralogie, Kristallographie und Materialwissenschaft.



**Christian Berthold** ist Geschäftsführer der CHE-Consult, einer mächtigen Organisation, die Hochschulen in Organisations- und Managementfragen berät.



**Lukas Bischof**, 25, hat die Initiative »Den Bachelor gemeinsam gestalten« mitgegründet. Der Student der Uni Freiburg beteiligt sich an der Akkreditierung von Studiengängen und an der Verbesserung der Bologna-Reform.



**Jacqueline Boysen**, Jahrgang 1965, ist formell Kulturkorrespondentin, tatsächlich aber eine der wichtigsten Bildungsreporterinnen des Deutschlandfunks.



**Mathias Bröckers**, Jahrgang 1964, schreibt für die taz und ist Autor verschiedener Sachbücher.



**Torsten Bultmann**, Jahrgang 1954, ist politischer Geschäftsführer des Bunds demokratischer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler (BdWi). Arbeitsbereich: Bildungs- und Wissenschaftspolitik.



**Anke Burkhardt** ist stellvertretende Direktorin am Hochschulforschungszentrum Halle/Wittenberg und befasst sich unter anderem mit Genderforschung.



**Christoph Butterwege**, Jahrgang 1951, ist Politikwissenschaftler am Institut für vergleichende Bildungsforschung der Universität Köln.



**Heather Cameron**, Jahrgang 1969, ist Junior-Professorin an der Freien Universität Berlin am Fachbereich Erziehungswissenschaften und war Hochschul-lehrerin des Jahres 2009.



**Bożena Chofuj** lehrt Germanistik und Gender Studies in Warschau und an der Europa-Universität Viadrina am Lehrstuhl für Deutsch-Polnische Kultur- und Literaturbeziehungen und Gender Studies.



**Anna Czipionka** lebt in Berlin und gehört zur Lesebühne Rakete 2000.



**Anita Engels** ist Professorin für Soziologie, insbesondere Globalisierung, Umwelt und Gesellschaft.



**Jan Feddersen**, Jahrgang 1957, ist taz-Redakteur für besondere Aufgaben und verantwortlich für die Organisation des taz-Labors.



**Andreas Freitag** ist einer der Geschäftsführer der Werbeagentur Jung von Matt und kennt sich mit Werbestrategien und Corporate Identities bestens aus.



**Ute Frevert**, Jahrgang 1954, lehrte Neuere Geschichte in Berlin, Konstanz, Bielefeld und Yale. Seit 2008 ist sie Direktorin am Berliner Max-Planck-Institut für Bildungsforschung.



**Christian Füller**, Jahrgang 1963, ist taz-Redakteur und Autor. Er schrieb zuletzt »Ausweg Privatschulen? Was sie besser können, woran sie scheitern«, edition Körber-Stiftung.



**Urmila Goel**, Jahrgang 1970, forscht, lehrt und gibt Trainings zu ungleichen Machtverhältnissen (insbesondere Rassismus und Heteronormativität) und ihren Interdependenzen.



**Nicole Gohlke**, Jahrgang 1975, ist hochschulpolitische Sprecherin der Linksfraktion im Deutschen Bundestag. Sie hat in München Kommunikationswissenschaften studiert.



**Anne Grabs**, Jahrgang 1983, bloggt und twittert unter dem Namen Annellchen. Sie lebt in Österreich, ist Studentin der Uni Salzburg und gehört dort zu den engagiertesten Streik-AktivistInnen.



**Michael Gückel**, Jahrgang 1981, ist freier Journalist und schreibt unter anderem für die taz-Wahrheit.



**Henrike Hepprich** studiert im 10. Semester Jura und war unter anderem in der inoffiziellen Studierendenvertretung der Uni Freiburg, Unabhängiger AStA Freiburg, aktiv, die nach baden-württembergischem Gesetz nicht vorgesehen ist.



**Ulrike Herrmann** arbeitet seit 2000 bei der taz und ist dort Wirtschaftskorrespondentin. Vorher war sie zwei Jahre lang Pressesprecherin von Krista Sager, als diese grüne Gleichstellungsministerin war.



**Peter Kruse** ist einer DER Denker neuen Lernens und eines anderen Wissensmanagements. Legendar sind seine vielgeclickten Youtube-Spots. Kruse berät mit next-practice Wirtschaft und Wissenschaft



**Bettina Michl** gehört zum Team von Tiefenschärfe, einer Agentur für erfindarisches Entwickeln. Der Ansatz von Tiefenschärfe ist das Design Thinking.



**Herrmann Hipp**, Jahrgang 1944, ist Professor für Kunstgeschichte in Hamburg.



**Emily Ngubia Kuria**, 28, ist in Nairobi, Kenia, geboren und hat unter anderem in Nairobi, Bologna, und Padua studiert. Momentan promoviert die Wissenschaftlerin in Berlin.



**Elke Middendorff**, Jahrgang 1959, ist stellvertretende Leiterin des Arbeitsbereichs Studien- und forschung an Hochschul-Informationssystem GmbH in Hannover und betreut die Sozialerhebung mit.



**Horst Hippler**, Jahrgang 1946, ist Präsident des Karlsruher Instituts für Technologie (KIT) und Gründungspräsident des TU9-Zusammenschlusses. Seit 2002 ist er Rektor der Universität Karlsruhe.



**Kaija Kutter**, Jahrgang 1964, ist seit 1992 Redakteurin für Bildung und Soziales bei der taz hamburg und seit 2006 bei der taz nord. Sie berichtet über Kita-, Schul- und Unipolitik in der Hansestadt.



**Richard Münch**, Jahrgang 1945, ist Soziologe und Autor der Bücher »Die akademische Elite« und »Globale Eliten, lokale Autoritäten: Bildung und Wissenschaft unter dem Regime von PISA, McKinsey & Co.«



**Basti Hirsch**, alias @cervus, ist einer der substanziellsten Bildungsblogger bei Twitter. Hirsch ist Netzwerker im Web, und außerhalb mit Bildungsbrunches und sogenannten Unkonferenzen beschäftigt.



**Anja Kühne** ist Redaktionsleiterin Wissenschaft/Bildung Tagesspiegel.



**Julian Nida-Rümelin**, Jahrgang 1954, ist einer der bekanntesten deutschen Philosophen, Professor an der Ludwig-Maximilians-Universität München und war Kulturstaatsminister im ersten Kabinett Schröder.



**Rolf Hoffmann**, Jahrgang 1953, ist geschäftsführender Direktor der Fulbright-Kommission in Berlin.



**Felix Lee** ist Wirtschafts- und Inlandsredakteur der taz und zuständig für »Politik von unten«.



**Barbara Oertel** ist Osteuropa-Redakteurin der taz.



**Olga Kapustina**, Jahrgang 1985, studiert den 2-Fach-Master »Literatur und Medienpraxis«/ »Germanistik: Sprache und Kultur« an der Universität Duisburg-Essen und arbeitet als freie Journalistin.



**Anna Lehmann** ist Bildungsredakteurin der taz und eine der Mitorganisatorinnen des taz-Labors.



**Jürgen Overhoff**, Jahrgang 1967, lehrt Historische Pädagogik an der Universität Hamburg.



**Martin Kaul**, 28, ist Diplom-Politologe, taz-Redakteur und mitverantwortlich für die Organisation des taz-Labors.



**Alexander Lenger** ist Soziologe und Volkswirt an der Uni Freiburg und promoviert zurzeit an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg im Fach Wirtschaftspolitik.



**Jean Peters**, 25, studiert derzeit an der School of Oriental and African Studies in London Entwicklungszusammenarbeit und Globalisierung. Er ist Kinderclown, Friedensaktivist und taz-Kolumnist.



**Andeas Keller**, Jahrgang 1965, ist Vorstandsmitglied in der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) und leitet dort den Bereich Hochschule und Forschung.



**Stephan Lessenich**, Jahrgang 1965, ist Professor für Soziologie mit Schwerpunkt Vergleichende Gesellschafts- und Kulturanalyse an der Friedrich-Schiller-Universität Jena.



**Ines Pohl**, Jahrgang 1967, ist seit 2009 Chefredakteurin der taz.



**Tom Körner**, Jahrgang 1960, ist @TOM: einer der bekanntesten deutschen Cartoonisten. Seit 1991 erscheint täglich in der taz der dreiteilige Comic-Strip »Touché«.



**Reiner Metzger**, Jahrgang 1964, ist stellvertretender Chefredakteur der taz.



**Ilke S. Prick** lebt und schreibt als Autorin in Berlin – unter anderem für die Wahrheit-Seite der taz.



**Michael Ringel**, Jahrgang 1961, ist seit 2000 Redakteur der Wahrheit-Seite der taz. Seit seinem Germanistik- und Publizistikstudium hat er sich mit Humor beschäftigt und dazu Bücher herausgegeben



**Sandra Smykalla**, Jahrgang 1971, arbeitet an ihrem Post-Doc-Projekt und bietet im Team von gleichstellung concret Weiterbildung und Beratung an Hochschulen an.



**Gerhard Teufel**, geboren 1947 in Tettang, Baden-Württemberg, leitet seit 1995 die Geschäftsstelle der Studienstiftung des deutschen Volkes. Während seines Studiums war er selbst dort Stipendiat.



**Lisa Rosa** arbeitet seit 2005 in der Unterrichtsentwicklung im Referat Gesellschaft des Landesinstituts für Lehrerbildung und Schulentwicklung Hamburg.



**Ralf Sotscheck**, Jahrgang 1954, ist taz-Auslandkorrespondent in Irland und lebt mit seiner Familie im Dubliner Stadtteil Glasnevin. Im Jahr 2008 erschien von ihm: »Wetten, Whisky, Algenbäder: britische Inselwelten« (Picus Lesereisen)



**Reinhard Umbach**, Jahrgang 1954, schreibt für die Wahrheit und lebt in Göttingen.



**Jörg Rostek**, Jahrgang 1981, ist Student und war einer der Mitorganisatoren des bundesweiten Bildungstreiks 2009.



**Christian Spannagel**, Jahrgang 1976, ist einer der ersten bloggenden und twitternden Profs. Spannagel, alias@cspannagel, ist an der PH Heidelberg genauso wie in Web-2.0-Netzen präsent.



**Melanie Unbekannt**, Jahrgang 1981, gehört zu den netzaktiven Studierenden. Sie bloggt und twittert in der Lernen-2.0-Community und sagt: »Uni 2.0 wird das Gefälle zwischen Profs und Studis verringern.«



**Carola Rönneburg**, Jahrgang 1964, war Wahrheit-Redakteurin, lebt als freie Journalistin in Berlin. Letzte Buchveröffentlichung: »Das Wunder von Kreuzberg: Der Berliner Kiezclub Türkiyemspor« (2009).



**Orlin Spassov**, Sozialwissenschaftler, lehrt an der Sofioter Universität und setzt sich wissenschaftlich unter anderem mit den Mitteln der Massenkommunikation auseinander.



**Katja Urbatsch** promoviert zurzeit am International Graduate Centre for the Study of Culture (GCSC) der Universität Gießen und hat die Initiative Arbeiterkind.de ins Leben gerufen.



**Alessandra Rusconi** ist Forscherin am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung. Sie untersucht das Berufs- und Paarverhalten von Spitzenforschern. Ihre neueste Studie fragt, wer bei Dual-Career-Paaren die Kinder betreut und wer Karriere macht.



**Martin Spiewak**, Jahrgang 1964, ist der erste Bildungskorrespondent, den die ZEIT ins Hauptstadtbüro entsandt hat. Spiewak beobachtet Schule und Hochschule als skeptische Edelfeder und ist Autor.



**Sybille Volkholz**, Jahrgang 1944, ist Soziologin, Fachfrau in Sachen Bildungsreform und war Schulsenatorin in Berlin.



**Annette Schavan**, Jahrgang 1955, ist Bundesministerin für Bildung und Forschung in der schwarz-gelben Bundesregierung.



**Sascha Spoun**, 41, ist Präsident der Leuphana Universität Lüneburg und Gastprofessor an der Universität St. Gallen.



**Wolf Wagner** ist Professor der Sozialwissenschaften und hat bis 2009 an der Fachhochschule Erfurt gelehrt. Sein bekannter Hochschulratgeber nimmt die Angst vor der Uni.



**Konrad Schily**, Jahrgang 1937, ist Arzt, Politiker und Mitbegründer der privaten Universität Witten/Herdecke.



**Corinna Stegemann**, Jahrgang 1966, ist seit 2000 Redakteurin der taz-Wahrheit. Schon während ihres Studiums der Germanistik, Geschichte und Politik veröffentlichte sie Satiren und Geschichten



**Till Westermayer**, 34, ist Soziologe und Sprecher der Bundesarbeitsgemeinschaft Bildung der Grünen. Er hält das Gerechtigkeitsproblem im deutschen Bildungssystem für gravierend und findet es kurzsichtig, es mit Studiengebühren lösen zu wollen.



**Ernst Schmachtenberg**, Jahrgang 1952, ist Rektor der RWTH Aachen und Präsident der TU9, des Zusammenschlusses der neun führenden Technischen Universitäten in Deutschland.



**Margarete Stokowski**, 24, studiert in Berlin und ist über die taz-Akademie als Nachwuchsautorin zur taz gekommen.



**Margret Wintermantel**, Jahrgang 1947, ist seit März 2006 Präsidentin der Hochschulrektorenkonferenz.



**Emilia Smechowski**, 26, schreibt unter anderem für UnAufgefordert, die Studierendenzzeitung der Humboldt-Universität zu Berlin, und für die taz.



**Lea Streisand** wohnt, schreibt und liest in Berlin. Sie gehört zur Lesebühne Rakete 2000 und schreibt unter anderem für die taz.



**Jenni Zylka**, Jahrgang 1969, lebt als Geheimagentin in Berlin-Kreuzberg und schreibt unter anderem für die Wahrheit. Letzte Buchveröffentlichung: »Beat Baby, beat!« (2004).



# Raus auf die Straße

Das Fahrrad ist das beste Fortbewegungsmittel, das wir kennen. Mit den tazrädern erreichen Sie Ihr Ziel mühelos und sicher. Und das völlig CO<sub>2</sub>-neutral.



1



2

10%  
Rabatt\*

- 1 gold
- 2 comfort/Easy
- 3 allround/Herren
- 4 color/Herren
- 5 color plus/ Damen



3



NEU

4



NEU

5

Alle tazrad-Modelle sind solide gefertigt in Westfalen.  
Für Ausstattungs- und Händlerlisten: [www.taz.de/rad](http://www.taz.de/rad)

\* Nur für taz-AbonentInnen und taz-GenossInnen.

 die tageszeitung

in Kooperation mit:

VELODEVILLE

**AUSBLICK: Das tazlab 2011 zum Thema »Krise der Medien«  
Welche Modelle von Zeitungsmedien können sich  
in Zukunft noch halten?**